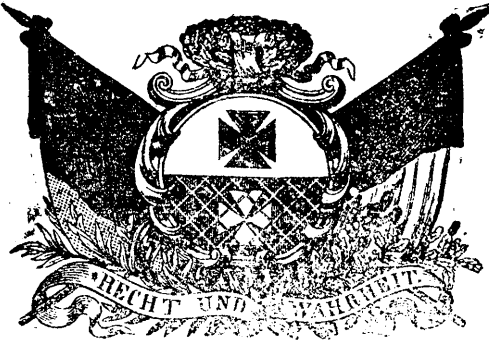


Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telegraph-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufzettel an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S. a. a. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 74.

Elbing, Sonntag

29. März 1891.

43. Jahrg.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nr. d. Ztg. Dienstag Abend.

SS Zum Osterfest.

Es ist hergebrachte Sitte, daß auch die Zeitungen zu den hohen Festtagen bald religiöse, bald Naturbetrachtungen anstellen. Uns behagt, offen gestanden, diese Sitte nicht. Der Zeitungsschreiber, der ohnehin schon allen irdischen Dingen ins Handwerk pfeifen muß, sollte es nicht auch dem Prediger thun. Eben weil wir zu große Achtung vor der Religion, scheint es uns nicht schicklich, die Predigt zu profanieren. Was nicht Deines Amtes ist, da laß Deinen Fürwitz. Diejenigen, welche an hohen Festtagen das Bedürfnis verspüren, religiös sich zu erbauen, können und sollen dieses Bedürfnis durch den Besuch der Kirche befriedigen, wo ihnen viel eindringlicher von dem, dessen Verweis es ist, gesagt wird, was der Zeitungsschreiber im besten Falle nur oberflächlich sagen kann. Tatsächlich ist es, das viel Zeitungen veranlaßt, zu den hohen Festtagen, sich in allerlei profanen Naturbetrachtungen zu ergeben. Aber auch das wird ihnen, und nicht ganz mit Unrecht verdacht. Wenn nämlich das Aufseherfest an der Spitze des Blattes die Aufseherfest der Natur gefeiert wird, so sieht das so aus, als bedeutete das Osterfest nur die Aufseherfest der Natur und auf fromme Christen macht das einen etwas heidnischen Eindruck. Wir sind dafür, daß der Schuster bei seinen Leisten bleibe, und daß der politische Veltartelschreiber auch politische Festbetrachtungen halte.

Das Osterfest leitet das Sommerhalbjahr ein, die Zeit, in welcher, soweit das natürliche und selbst für uns, die wir zum großen Theil schon Industriestaat sind, noch immer wichtige Lauf der Dinge in Betracht kommt, gearbeitet wird, um für das ganze Jahr die hauptsächlichsten Nahrungsmittel zu beschaffen. Wind und Wetter sind in Gottes Hand, und kein Sterblicher kann ihre Gunst oder Ungunst für die ganze Sommerkampagne vorherjagen. Was aber nach Wind und Wetter der Landmann noch immer als den entscheidendsten Faktor bei seinen Hoffnungen und Befürchtungen hinsichtlich des Lohnes seiner angestrengten Arbeit umfängt, das ist Krieg und Frieden. Ob Hagel seine Saaten niederzulegen, Hochwasser seine Arbeit vernichten, Dürre den Ertrag der Felder schmälern wird, das fragt er nicht, weil er selbst mit Zuhilfenahme aller hundertjährigen Wetterpropheten doch keine sichere Antwort erhalten kann. Wohl aber fragt der Landmann und nicht der Industrielle allein, sondern auch der Industrielle, der Arbeiter, der Mann des Handels nach dem politischen Weiterausblicken.

Noch immer ist der Sommer, wenn auch nicht in so hervorragendem Maße wie in früheren Zeiten, die bevorzugte Jahreszeit der Kriege, wie sie, wenn auch gleichfalls nicht ausschließlich, die Jahreszeit der Gewitter ist. Haben wir in diesem Sommer, dessen Einleitung das Osterfest bildet, irgend welche Ausichten auf kriegerische Verwickelungen?

Vor wenigen Wochen hätten wir weniger verlausult diese Frage unbedingt mit „Nein“ beantwortet. Der Pariser Zwischenfall anlässlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich hat uns daran erinnert, daß wir doch allzusehr vom Zufall und vom Wankelmuth speziel der Franzosen abhängig sind. Aber mit dieser Verlausultung glauben wir die Erhaltung des Friedens für diesen Sommer und nicht nur für uns in Aussicht stellen zu können.

Daß wir dies vermögen, verdanken wir in erster Reihe dem jungen Kaiser Wilhelm, der nicht nur seine Friedensliebe befundet, sondern auch alle Mächte von derselben überzeugt und — was mehr — alles was in seinen Kräften steht, zur Sicherung dieses realen Basis des Friedens besteht fort, unerschütterter hat er den Sturz Bismarcks und Crispis überlebt. Rußland hat durch seine finanziellen Maßregeln und durch die Juangriffnahme der sibirischen Bahn gezeigt, daß es einwillen an den Krieg nicht denkt. Und Oesterreich hat durch die Entsendung des Thronfolgers nach Petersburg bekundet, daß es nicht daran denkt, die Unfertigkeit der russischen Rüstungen und Rußlands anderweitige Thätigkeit zu aggressivem Vorgehen zu benutzen. Die Aufnahme, welche der präsumtive Oesterreichische Thronfolger am Hof von St. Petersburg gefunden, beweist, daß die Oesterreichisch-russische Annäherung ohne Beeinträchtigung des Dreibundes eine vollkommene ist. Italien läßt unter dem neuen Kabinett Rudini weit weniger, als es unter dem leicht gereizten und ebenso leicht reizenden Crispi der Fall gewesen wäre, Gefahr auf einen Bruch mit Frankreich hinzujusteuern. Was Frankreich anbetrifft, so waren, wenn man den bereits erwähnten Zwischenfall als eine schnell vorübergehende Episode ansieht, seine Beziehungen zu Deutschland seit zwanzig Jahren nicht so freundschaftlich wie gerade jetzt. Vielleicht dient der Zwischenfall, der, wie man weiß, nur von einer kleinen Schar von Narren und Intriguanen herbeigeführt worden ist, gerade dazu, daß man auf beiden Seiten der Bogen noch vorsichtiger wird. Eine Kriegsgefahr hätte vielleicht noch gedroht, wenn die Wahlen in Canada nicht zu

Gunsten der bestehenden Regierung und des bestehenden Verhältnisses zu England ausgefallen wären. So aber deutet das politische Barometer auch dort auf schönes Wetter.

So glauben wir zu Beginn des Sommerhalbjahres für die Dauer desselben nicht oberflächlich und nicht in Feststimmung allein Frieden in Aussicht stellen zu können. Wenn dies dazu beitragen kann, die Festfreude zu erhöhen, und daß der Landmann und alle Anderen mit größerer Hoffungsfreude sich ihren Arbeiten widmen, dann glauben wir ein Besseres zum Feiertage gethan zu haben, als wenn wir eine religiöse oder profane Predigt gehalten hätten. Die religiöse Predigt ist in der Kirche am Platze, und die profane hält die erwachende, Eis und Schneedecke sprengende, Frühlingstluft uns entgegenathmende Natur.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 27. März.

Die Reise unseres Kaisers nach Schweden im vorigen Jahre hat dem deutschen Handel und der deutschen Industrie Vortheile gebracht, die erst jetzt sichtbar werden. Seit vorigem Jahre hat sich dem „Konf.“ zufolge die Zahl der schwedischen Einkäufer, die uns besuchen, fast verdoppelt.

Der „Freis. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß die Nachricht von dem Ankauf des Fürsten Bismarck in der Königgräberstraße im Zusammenhange steht mit dem Ankauf der Häuser 104 und 105, welche durch den Buchhändler Luchardt für 1,050,000 Mark gegen sofortige Barzahlung erfolgt sei. Luchardt gebe zu, daß er nicht für sich gekauft habe, wolle aber nicht sagen, für wen er gekauft. Außerdem solle vom 1. Juli ab in Berlin eine neue Zeitung zur Verfügung des Fürsten Bismarck erscheinen. Die „Freis. Ztg.“ giebt diese Mittheilungen mit allem Vorbehalt wieder.

Wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, hat der frühere landwirtschaftliche Minister v. Lucius hier ein Haus erworben und beabsichtigt, sich wieder der parlamentarischen Thätigkeit zu widmen. Zur Zeit gehört er nur dem Abgeordnetenbauhe an.

Daß der Welfenfonds in anderen als welfischen Angelegenheiten eine Rolle spielte, ist längst bekannt, und die Anzeichen mehren sich, daß er zu „Geschenken“ benutzt wurde. Jetzt behauptet sogar die „Wiener Polit. Corresp.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß auch der frühere Polizeidirektor Krüger, Chef der geheimen politischen Polizei, welcher nach dem Abgang des Fürsten Bismarck in den Ruhestand getreten ist, aus diesem Fonds eine große Summe, wie es heißt 50,000 Mark, zum Geschenk erhalten hat, und zwar zur Zeit, als Fürst Bismarck noch Reichskanzler war. Wie jetzt auch von anderer Seite bestätigt wird, wird die Regierung jedenfalls noch in dieser Session dem Landtag einen Gesetzentwurf betreffend den Welfenfonds zugehen lassen. — Wie von den „M. N. R.“ gemeldet wird, sollen altbekannte Beweise dafür vorhanden sein, daß die 350,000 Mark, die Herr v. Boetticher vom früheren Kaiser erhielt, nicht dem Welfenfonds, sondern dem 2,400,000 Mark betragenden kaiserlichen Dispositionsfonds (also auch nicht der kaiserlichen Privatkassette) entnommen wurden. Die Berl. Volkszeitung bemerkt dazu: Das Münchener Blatt ist nicht gut unterrichtet. In Regierungskreisen ist niemand darüber im Zweifel, daß die Quelle jener 350,000 Mark keine andere ist, als der Welfenfonds und daß die Veröffentlichung des „Wiener Tagblatts“, welche Herr v. Bötticher das Verschleiben im Amt unmöglich machen sollte, durch den Fürsten Bismarck veranlaßt ist. — Eine indirekte Bestätigung kann man wohl darin erblicken, daß der „Reichsanzeiger“ diese letzte Ansicht noch nicht widerlegt hat.

Wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ meldet, wurde über alle hervorragenden Punkte des Zollvertrags eine Verständigung erzielt. Die Unterzeichnung des Uebereinkommens steht unmittelbar bevor. Die Einigung betrifft nicht eine bloße Meistbegünstigung, sondern einen vollständigen Tarifvertrag. Hinsichtlich der Getreidezölle blieb es bei 3½ Mark Zoll. Oesterreich hat eine befriedigende Ermäßigung der Industriezölle zugestanden.

Die Maybach'sche Personentarifreform hat bei den Bezirksellenbahnräthen nur sehr geringen Beifall gefunden. Neuerdings hat auch der Bezirksellenbahnrath in Altona sich gegen das Projekt erklärt. Der Bezirksellenbahnrath Berlin hat am 24. d. M. sein Votum gegen Aufhebung der vierten Klasse abgegeben. Gleichzeitig hat er gegen Tarifherabsetzung aller Art im Personenverkehr Verwahrung eingelegt. Außerdem wurde noch das Ersuchen ausgesprochen, eine beschränkte Freigepäckbeförderung thunlichst beizubehalten.

Mit dem 1. April tritt das Gesetz vom 29. Juli 1890 über die Gewerbegerichts, dessen Vorschriften über die zu seiner Durchführung erforderlichen Einrichtungen schon mit dem Tage der Verkündung in Geltung gesetzt waren, gänzlich in Kraft. — Zur Nothlage der Weber in der Grafschaft Glas erinnert die Münchener „Allg. Ztg.“ daran, daß im „Glaser Kreisbl.“ noch am 3. März eine Verfügung des Landrathsamtes veröffentlicht wurde, welche die Gemeindevorsteher veranlaßte, „aus

Anlaß der im Ocktreise herrschenden Noth unter den Webern baldmöglichst Sammlungen zu veranstalten und die eingegangenen Beiträge an die Kreiskommunalkasse abzuführen.“

Aus Konstanz erhält das „Berl. Tagebl.“ folgende Mittheilung: „Bei den Hausfuchungen, die anlässlich der Ermordung einer Frau Schladebeck vorgenommen wurden, entdeckte man Fäden eines großen anarchistischen Komplots. Ueber die Natur desselben ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die „Konstanzer Ztg.“, welche von der Angelegenheit Notiz nimmt, will wissen, daß dieselbe zu einem Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht Leipzig Anlaß geben wird.“

Unter den Finschhafen vom Fieber plötzlich Dahingerafften befindet sich auch der stellvertretende Sekretär am kaiserlichen Kommissariat Arthur Hildebrandt aus Gumbinnen, Referendar a. D. und Lieutenant der Landwehr. Nachdem er erst am 12. Juli 1890 in seine dortige amtliche Stellung eingetreten war, starb er am Neujahrstage im nahezu vollendeten 34. Lebensjahre. Der kaiserliche Kommissar Hofe widmet ihm in den hiesigen Blättern einen Nachruf.

Meissen, 26. März. Als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers Grafen Fabrice kommt in Frage der Generalmajor Edler v. d. Planitz, geboren im Jahre 1837, früher Abtheilungschef im Kriegsministerium, später Chef des Generalstabes des sächsischen Armeekorps, jetzt Kommandeur einer Infanterie-Brigade.

Darmstadt, 26. März. Hier hat sich unter lebhafter Betheiligung eine Vereinigung zur Abwehr des Antisemitismus gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Dr. Waldow, ein geborener Danziger, früher Direktor der Danziger Mädchenschule, gewählt.

Wilhelmshaven, 26. März. Mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. d. M. ist der Kapitän zur See Geiseler von der provisorischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Gouverneurs entbunden und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandanten von Helgoland beauftragt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. März. Auf Einladung des Grafen Taaffe fand heute Abend bei diesem eine Besprechung zwischen dem Polenführer Zamorski und den deutschliberalen Führern Plener und Oltmeyer statt, um eine Einigung über die Frage der Neubildung einer Reichsrathsmehrheit zu erzielen. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Linke in die neue Mehrheit zur Erledigung der parlamentarischen Arbeiten vorläufig für den nächsten Abschnitt der Tagung eintritt.

Frankreich. Paris, 25. März. Bei der Ueberreichung des Großkreuzes des Andrasordens an den Präsidenten Carnot vertheidigte der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim, er sei glücklich, die Gefühle der Herzlichkeit des Zaren für Carnot auszudrücken. Carnot dankte und bat, dem Zaren seinen Dank für Sympathiebekundung kundzutun. Die Verleihung der höchsten russischen Ordensauszeichnung, an den Präsidenten Carnot ist ein Ereignis, welches an politischer Bedeutung die unter befreundeten Nationen üblichen Ordensverleihungen weit überträgt; sie ist vielleicht um so bezeichnender, als sie so schnell auf die jüngsten und die Pariser Demonstrationen gefolgt ist. Natürlich hängt nun den französischen Chauvinisten der Himmel voller Gelten. — Die Königin Victoria richtete aus Grafen an Carnot folgendes Telegramm: „Ich danke von ganzem Herzen für die liebenswürdige Depesche und bin tief gerührt von dem herrlichen Empfang auf der Durchreise durch Frankreich und der Ankunft hier in diesem entzückenden Lande.“ — Die Orleansisten suchen den jüngsten Bagenreich des Herzogs von Orleans abzuleugnen, er hat sich aber thatsächlich so zugetragen, wie er gemeldet wurde. Man erzählt jetzt auch, daß der Senator Boyer die Vertretung des Grafen von Paris bloß wegen der anstößigen Lebensführung des Herzogs niedergelegt hat.

Rußland. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Enthebung des bisherigen Vorkämpfers beim Durinal, Baron Uexküll, wegen schwerer Krankheit von seinem Posten und seine Ersetzung durch Wangall. — Der Kaiser hat am Mittwoch die Militärcattachés für Berlin und Wien, Obersten von Butalov und Zujew, empfangen. — Dem Redakteur des hebräischen Journals „Wostok“ (Wacention), sowie der Beilage „Wochenchronik des Wostok“ ist seitens des Ministers des Innern die dritte Verwarnung erteilt und das Erscheinen derselben auf 6 Monate untersagt worden. Nach Ablauf dieser Frist darf die genannte Wochenchronik von nun an nur unter Präventivzensur erscheinen. Laut der betreffenden Veröffentlichung im „Regierungsanzeiger“ ist die obige Zensurstrafe in Erwägung dessen verhängt worden, daß das Journal ungeachtet zweier Verwarnungen bei seiner schädlichen Tendenz beharrte. Der Verkauf der einzelnen Nummern der „Wostok“ ist wieder gestattet worden. — Mehrere verdächtige Individuen, welche bei Kalisch die preussische Grenze passiren wollten, wurden wegen Verdachtes der Theilnahme an der Ermordung des Warschauer Geheimpolizisten von russischen Grenzbeamten verhaftet.

Stalien. Rom, 26. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Aden reißt Graf

Antonelli auf Befehl der italienischen Regierung heute nach Massauah ab.

Serbien. König Milan hat das Arrangement monach er Serbien zu verlassen hätte und nur zeitweilig zurückkehren dürfe, unterzeichnet. Gleiche Bedingungen sind der Königin Katalie vorgelegt worden. Weigert sich dieselbe, so erfolgt im Staatsinteresse ihre Ausweisung.

Griechenland. Der Antrag betreffend die Verlesung des früheren Ministerpräsidenten Tricupis in den Anlagestand ist der Kammer zugegangen. Derselbe ist von 20 Deputirten der ministeriellen Partei unterzeichnet. — Die Kammer wird Montag in die Verathung über den Antrag eintreten.

Äfrika. Von Emin Pascha ist nach der „Köln. Ztg.“ die erste Elfenbeinjendung im Werthe von 80,000 M. in Bagamoyo angelangt und sollte dort zu Gunsten des Reichskommisariats in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden. — In Hamburg eingetroffene Handelsdepeschen konstatiren französische Geheeren gegen die Deutschen im Hinterlande von Kamerun. Die Stimmung der Eingeborenen ist fortbauend feindselig.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 27. März. Der Kaiser nahm am Mittwoch Nachmittag die Proben der für die kaiserlichen Schutztruppen in Ostafrika neu hergestellten Uniformen eingehend in Augenschein. Am Donnerstag früh begab sich das Kaiserpaar nach dem Kaiser-Wilhelm-Palais, um daselbst wie alljährlich am Gründonnerstag, die Abendmahlsfeier in der dortigen Kapelle abzuhalten.

In Lübeck scheint der bevorstehende Besuch des Kaisers Anlaß zu einem kleinen Konflikt zwischen Senat und Bürgerschaft gegeben zu haben. Der Senat hatte nämlich das Festprogramm einseitig festgelegt; deshalb geschloß, der „Post. Ztg.“ zufolge, die Bürgerschaft in geheimer Sitzung, den Kaiser in corpore zu begrüßen. Hierdurch ist der Senat genöthigt, das bereits durch ein Ertrablat der „Eisenbahnzeitung“ kundgegebene Programm zu ändern.

Die Kaiserin Friedrich wird am 15. April im Schlosse von Homburg v. d. S. eintreffen und dort ihren Sommeraufenthalt nehmen.

Finanzminister Miquel ist wieder hergestellt und hat bereits am Mittwoch einer Staatsministerial-sitzung beigewohnt und Audienzen erteilt.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden werden mit ihrem ganzen Hofhalte von Freiburg i. B. nach Berlin in die Viktoriastraße übersiedeln. Es sind zwei Häuser zu diesem Zwecke für 50,000 Mark jährlich gemietet worden.

Aus Rudolstadt wird der „Post“ die (von uns bereits gemeldete) Nachricht bestätigt, daß der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt seine Verlobung mit der Prinzessin Elisabeth von Altenburg, der Nichte des regierenden Herzogs und der jüngsten Tochter des Prinzen Moriz, aufgehoben hat. Der Fürst war vor kurzer Zeit noch in Braunschweig zum Besuche bei dem Prinz-Regenten und dessen Gemahlin, welche die Cousine der bisherigen Braut ist, und dort wurde er noch als Verwandter festgehalten. Von Braunschweig ging er nach Altenburg, hatte dort eine Unterredung mit dem Prinzen und der Prinzessin Moriz und seiner Braut und ging dann nach Rudolstadt, wo er seinem Minister v. Stark Mittheilung von der Aufhebung der Verlobung machte. Eigenthümlich ist es, daß sich bei seinem Vorgänger, dem verstorbenen Fürsten Georg, ein Gleiches ereignete. Auch dessen Verlobniß mit der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der jetzigen Großfürstin Wladimir war auseinander gegangen. Wenn der jetzige Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der nahe am 40. Lebensjahre ist, sich nicht verheirathet, so kommt in seinem Fürstenthum, wie in dem von Schwarzburg-Sondershausen, wo auch keine direkte Nachkommenschaft existirt, laut altem Erbvertrage das Haus Solberg zur Nachfolge.

Altona, 26. März. Fürst Bismarck ist Nachmittags 1½ Uhr zum Besuch des Grafen v. Waldersee hier eingetroffen. Unter brausenden Hurrahrufen der Menge fuhr Fürst Bismarck, der Kürassieruniform trug, nach dem Bahnhof Altona und begab sich mit dem jahrlanmächtigen Zuge nach Hamburg, wo er den Senator Petersen und die beiden Bürgermeister Wersmann und Moendeberg besuchte. Um 5 Uhr 30 Minuten fuhr Bismarck, der ohne jede Begleitung herübergekommen war, nach Friedrichsruh zurück.

Graf, 25. März. Die Königin von England ist hier eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Armee und Flotte.

Die Mittheilungen über Veränderungen in den höheren Stellen der Marine werden vom „Hamburger Korrespondenten“ dahin ergänzt, daß in den Aemtern des kommandirenden Admirals der Marine, des Chefs der Marinestation der Ostsee, sowie des Vorstandes des hydrographischen Amtes des Reichsmarineministers in absehbarer Zeit ein Wechsel eintreten wird. Es sollen auch noch sonstige Verschiebungen in Aussicht stehen.

Kirche und Schule.

Nach einer Mittheilung der „Zgl. Adsch.“ hat der Magistrat von Berlin sich mit einer Eingabe

an den Kultusminister gewandt und dringend um die Erhaltung der Realgymnasien gebeten. Der Eingabe ist eine Denkschrift beigegeben, welche die Gründe des Magistrats gründlich und umfassend darlegt.

M. v. Egiby, der sächsische Stabsoffizier, welcher die Schrift „Erste Gedanken“ veröffentlichte über die Menschheit Christi, hat nunmehr zum dritten Pfingstfesttage alle Männer, die gleich ihm entschlossen sind, zu wirken, daß der Welt das einige Christentum gegeben wird, nach Berlin für zwei Tage eingeladen zu einer Beratung darüber, wie seinen Gedanken und Absichten praktisch eine weitere Folge gegeben werden kann: Egiby erucht alle diejenigen, welche an dieser Zusammenkunft teilnehmen wollen, ihm hieron möglichst bis zum 30. April nach Großenhain Mitteilung zu machen. Ankündigung der Versammlung ist enthalten in einem Buch „Weiteres und Ausbau der ersten Gedanken“, welches im Verlag des bibliographischen Bureaus zu Berlin erschienen ist.

Der Senior der Berliner Schulkollegien, Dr. Karl Kinzel, hat seinen Abschied aus dem Schuldienste genommen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

29. März: **Wolkig, theils heiter, Temperatur kaum verändert. Im Süden Niederschläge.**

30. März: **Vielfach bedeckt, strichweise Niederschläge, aufreißender, rauher Wind. Nacht kalt.**

31. März: **Etwas kälter, lebhaft windig, meist bedeckt, strichweise Niederschläge.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns franco willkommen.)

Kirchenkonzert. Graun's „Der Tod Jesu“ gehört zu jenen Mustern guter Kirchenmusik, die ihre mächtig ergreifende Wirkung auf den Zuhörer nicht verliert. Trotzdem das Werk hier mehrfach aufgeführt worden ist, war daher der Besuch des gestrigen Konzerts ein so zahlreicher, daß viele Personen keine Sitzplätze mehr fanden. Wenn wir heute auf die Einzelheiten der Kompositionen nicht näher eingehen, so geschieht dies, weil wir das Werk gelegentlich der früheren Aufführungen wiederholt ausführlich besprochen haben. Was die Aufführung betrifft, so können wir von vornherein konstatieren, daß dieselbe dem Kirchenchor und vor allen Dingen seinem Dirigenten wieder das glänzendste Zeugnis ausstellt. Die Chöre ließen in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig und dokumentirten durch ihre vollendete Abundung die sorgfältige Einübung und das eingehende Verständniß der Mitglieder. Die Soli legten bereites Zeugnis davon ab, daß der Kirchenchor über eine ganze Zahl tüchtiger Mitglieder verfügt, die das Heranziehen auswärtiger Kräfte als wohl entbehrlich erscheinen läßt. Die Sopranpartie war diesmal geistlich und zwar waren drei Damen damit betraut worden, die sie zum ersten Mal zu Gehör brachten. Wenn sich aus leicht erklärlichen Gründen auch zu Anfang bei denselben eine leichte Befangenheit zeigte, so wich dieselbe doch sofort, so daß die Gesamtwirkung der schönen Rezitative und Arien ein ungeschwächtes blieb. Die Tenorpartie „Nun klingen Waffen“ und die Arie „Ihr weid geschafften Seelen“ konnten nach vielen Jahren wieder ausgeführt werden und dadurch wurde das Werk um zwei wahrhafte Perlen bereichert. Auch die Basspartie wurde, obwohl der Vertreter derselben eigentlich Tenorstimme hat, die freilich nach der Tiefe einen großen Umfang besitzt, vorzüglich gelungen, namentlich die Arie „So stehet ein Berg Gottes“, in der die siegende Kraft des Christenthums Ausdruck findet. Der dieser Arie folgende schöne Chor „Christus hat uns ein Vorbild gelassen“ wurde zweimal gesungen. — Trotz Bekanntheit in den Zeitungen, daß das Konzert nicht um 8 Uhr, sondern bereits um 7 Uhr beginnen würde, kamen viele Personen zu spät, was einige Störung verursachte.

Markthallenprojekt. Schon vor etwa 1 1/2 Jahren hat ein Berliner Konsortium sich wegen des Ankaufs der Predigerhäuser zum Zweck der Errichtung von Markthallen an den hiesigen Magistrat gewandt. Die Verhandlungen, welche damals ins Stocken geriethen, sind in der letzten Zeit wieder in Fluß gekommen und es haben Anfragen bei den Besitzern der Nachbargrundstücke stattgefunden, unter welchen Bedingungen sie in den Verkauf derselben willigen würden. Nachdem vorgestern diese Sache in der Kammerdeputation beraten worden ist, wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten jedenfalls eine gemischte Kommission zur Weiterberatung der Angelegenheit eingesetzt werden. Die Errichtung von Markthallen hat sich ebenso als ein Bedürfnis der neueren Zeit herausgestellt, wie diejenige von Schlachthäusern und

scheint uns in sanitärer Hinsicht von mindestens demselben Werth zu sein. Daß die Zustände auf unseren Marktplätzen keine besonders schönen sind, wird keinem Beobachter entgangen sein. Wie oft sieht man die Gemüse direkt auf dem nicht immer sauberen Pflaster liegen und Fleischwaaren von Staub dermaßen besogen, daß sie nichts weniger als appetitlich aussehend. Die zerstreute Lage der verschiedenen Marktplätze wird vielfach ebenfals als ein Uebelstand empfunden, dem durch die Errichtung von Markthallen abgeholfen werden würde. Ohne eine kleine Revolution in unserem Marktverkehr würde es freilich nicht abgehen, doch hat man auf andere Weise auch noch nie einen großen Fortschritt erreicht. Wir wünschen jedenfalls, daß das Projekt verwirklicht wird, damit unsere Stadt, die in der Schlachthausanrichtung vielen Städten nachgehinkt ist, in dieser Frage auch einmal vorangeht.

Ausstellungs-Lotterie. Zu der für die Elbinger gewerbliche Ausstellung zu veranstaltenden Lotterie ist, wie wir in Ergänzung unserer letzten Notiz hinzufügen wollen, der Vertrieb der Lose in der Zahl von 15,000 Stück à 1 Mk. in der ganzen Provinz Westpreußen gestattet worden.

Zum bevorstehenden Umzug erläßt die Polizeiverwaltung in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, monach falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem Umzuge hier am 1. April d. J. zu beginnen und derselbe am 3. desselben Monats zu beendigen ist. Zu räumen sind kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. April d. J., Mittelwohnungen (aus 2 bis 3 Zimmern bestehend) bis zum 2. April d. J. Abends, größere Wohnungen bis zum 3. April d. J. Abends.

Die Steuerzahler erinnern wir daran, daß die Klassensteuerrolle des hiesigen Stadtkreises für das Veranlagungsjahr 1891 bis 1892 im Steuerbureau auf dem Rathhause nur noch bis einschließend den 5. April er. während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt. Reklamationen gegen die Veranlagung sind bis einschließend den 5. Juni er., bei Herrn Oberbürgermeister Ebditt, im Rathhause, schriftlich anzubringen, widrigenfalls der Anspruch auf Ermäßigung der Steuer für das laufende Etatsjahr erlischt.

Verzünigungen. Für der Zerstreung Verdüchtige ist für die Feiertage in ergeblicher Weise gesorgt. In der Bürgerressource werden an beiden Feiertagen und am Dienstag die „Leipziger Sängere“ (Direktion: A. Semada) auftreten; im Gewerbehaus konzertirt an beiden Feiertagen die Kapelle des 16. Feldartillerie-Regiments aus Königsberg unter Leitung des Musikmeisters A. Schleh und in Weingrundforst findet am zweiten Feiertag Nachmittags in den Räumen der alten Brauerei ein Promenadenkonzert der Belz'schen Kapelle statt.

Personalien. Der Gerichtsassessor Rede bei der Staatsanwaltschaft in Königs ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts in Celle und der Gerichtsassessor Dr. Liesch in Cottbus zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Königs bestellt worden. — Der Kreis-Thierarzt Kotelmann zu Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft nach Kolof veretzt worden.

Zur Kroschinski'schen Todtschlagsache. Der wegen Todtschlags in Untersuchungshaft befindliche Schlosser Binsch, welcher streng bewacht wird, da er im Thurm bereits einen Strangulierungsversuch gemacht haben soll, wird vermuthlich noch in der Schwurgerichtsperiode im April er. zur Aburtheilung kommen, wenigstens wird die Sache vom Untersuchungsrichter thunlichst gefördert. So fand heute noch die Vernehmung einiger Personen statt, welche in jener Nacht sich in denselben Räumlichkeiten befanden, in welchen die That ihren Ursprung genommen hat.

Aus Stuba schreibt man uns vom 26. März: Wenn der Winter zur Reize geht, die Tage heller und länger werden, die Sonne höher steigt und Eis und Schnee zum Schmelzen bringt, freut sich ein jeder auf den kommenden Frühling, der auch bei geringem warmem Wetter Spuren des Lebens und Sprossens erzeugt. Wie oft findet man schon zu Ostern, dem lieblichen Auferstehungsfeste von ihrem Winterschlaf auferstanden die lieblichen Kinder der Flora, Schneeglöckchen, Leberblümchen und Veilchen. Die alte Regel: „Weiße Weihnachten, grüne Ostern“ pflegt sich zu erfüllen, aber hier in Einlagegebiet sollte es heißen: „Weiße Weihnachten, nasse Ostern.“ Denn wenn wir zu Weihnachten Kälte und Schnee haben, sitzen wir zu Ostern im Wasser, und der nahe Frühlings erfüllt uns des Eisgangs wegen nicht mit Freude, sondern mit Angst und Zagen, aber froh sind wir in diesen nassen Ostern doch, da die Gefahr dieses so glücklich vorübergegangenen ist und unser Vieh und unsere Gebäude verlohnt geblieben sind. Sehen wir auch noch kein grünendes Saafeld, kein Blümlein im Garten, sondern so weit unser Auge reicht Wasser und Wasserwogen, und werden uns in den nassen Ostern die Augen selbst naß, daß unsere Saaten verloren, die Dämme beschädigt, die Weiden werden beschlachtet sein und noch lange nicht dem Vieh Nahrung gewähren können, so bleibt uns die Hoffnung, es muß doch Frühling werden, wenn für uns auch

später — und mit dem Frühling wird auch mit dem Durchstiche der Nehrung und der Regulirung der Weichsel und Rogat begonnen werden und vielleicht können wir schon nach wenigen Jahren uns auch ohne Zittern und Zagen auf den kommenden Frühling freuen und das Osterfest feiern nicht nassen Auges und auf wogenbedeckter Flur, sondern umgeben von den ersten Kindern des Lenzes und bei dem Gesange der Vögel des Frühlings, denn Letztere haben auch unsere nasse Gegend verlassen, um ihre Niststätten in einer trocknen und besseren zu verleben. Nur die Krähen und Sperlinge sind uns treu geblieben. Heute hat sich hier die erste Nachstelze, der Fournier des Storchs, sehen lassen, und so ist Hoffnung vorhanden, daß Herr Langbein sich auch bald sehen lassen wird. An Nahrung wird es ihm nicht fehlen, da das Wasser, wenn es verschwindet, reichlich Frösche und Fische zurüchläßt. Nur schade, daß es nicht schneller fällt. Noch sind immer 2—3 Fuß Wasser auf dem Lande, und der Rodeader, welcher erst nach den Feiertagen zugemacht werden soll, veräumt es nicht, uns noch immer damit genügend zu prüfen.

Bandalismus in der Natur. Mit dem Frühling hat auch wieder der Bandalismus in Wald und Flur begonnen. Nicht bloß Kinder, auch Erwachsene ziehen hinaus, um die Zweige der Saatenweide mit ihren hübschen Köpfchen massenhaft abzubrechen, um sie dann, oft schon unterwegs, achtlos wieder fortzuwerfen, wie das gestern so recht beobachtet werden konnte. An alle Eltern und Erzieher wie überhaupt alle Wohlthätenden möchten wir demgegenüber die Bitte richten, solchen Auswüchsen mit Belehrung und Ermahnung entgegen zu treten.

Angeschwemmt. Dieser Tage wurde, wie man der „Erl. Ztg.“ von hier schreibt, auf dem evang. Kirchhofe zu Neuhilde, 9 Kilometer von hier, eine männliche Leiche beerdigt, die am Dienstag vor acht Tagen vom Hochwasser der Rogat an das rechtsseitige Ufer bei Hoppenau angeschwemmt war. Dem Ansehen nach muß die Person dem besseren Stande angehört haben.

Im Draußen, der bekanntlich in jedem Frühjahr geringe Ueberfluthungen veruracht, ist das Wasser jetzt vorgestern um mehr als einen Fuß gefallen, doch sind die anliegenden Ländereien noch unter Wasser. Ueber die tief gelegenen Wiesen konnte man gestern noch mit Kähnen fahren. Wo das Wasser Saaten überfluthet hat, ist von diesen kaum mehr etwas zu hoffen. Im „Strom“ hat der Besitzer Gottschalk bis zu den letzten Tagen Wasser in den Wohnräumen gehabt. Bei Eichwalde mußte der Eisenbahndamm durch Kasten schlagen und Jagmaschinen gelassen werden. Weil das „Eichwalder Fleiß“ sehr gefallen ist, wurde gestern das Eichwalder Dämmchen durchbrochen, um dem Wasser von den diesseitigen Ländereien Abfluß zu verschaffen. Die Schöpfmühlen können noch nicht arbeiten, weil Draußen und Elbing noch zu hoch stehen. Doch hofft man in nächster Woche mit dem Abmahlen beginnen zu können, so daß in zwei bis drei Wochen das meiste Wasser verschwunden sein wird.

Der Kriebitz hat sich in diesem Jahre sehr zahlreich eingefunden. Die Anwohner des Draußen machen reichliche Funde an Kriebitzern, da die Vögel der weiten Wasserflächen wegen gezwungen sind, die Eier auf den wenigen wasserfreien Klumpen und Inseln abzulegen.

Ein Grabvorfund. In einem Hause auf Neustädterfeld wurde in der verfloßenen Nacht eine Anzahl Fenster Scheiben mit solcher Kraft von außerhalb zertrümmert, daß die Holzbedeckung mit zerbrach. Auch hoben die Unholde zwei Abtrittsthüren aus und nahmen dieselben mit sich fort. Die Thäter sind indeß in einem hiesigen Schmiedegesellen und einem Arbeiter ermittelt.

Rowdies. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr zogen 2 halbwüchsige Jungen untergefaßt längs des Trottoirs der Markthor- und Königsbergerthorstraße. Hierbei verjuchten sie, jeden ihnen begegnenden Passanten anzupöbeln, was ihnen auch bei einigen, die nicht schnell genug ausweichen konnten, gelang. So wurden auf dem alten Markte zwei Damen zu Fall gebracht, und ein Herr in der Königsbergerthorstraße so heftig über den tiefen Rinnstein auf den Straßendamm gestoßen, daß er erheblich beschädigt wurde und heute das Zimmer hüten muß.

Diebstahl. Gestern Nachmittag wurde von einem bettelnden Strolch, der in einem Hause der Segelfraße niemand antraf die Gelegenheit benutzte ein Paar neue Stiefel zu stehlen. Der Dieb ist mit seiner Beute glücklich entkommen.

Wasserstand im Elbing Sonnabend Nachmittags 3 Uhr 8 Fuß 10 Zoll. Seit vorgestern um 4 Zoll gefallen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Professor Koch wird nach einigem Aufenthalt in Südeuropa im Laufe des April nach Berlin zurückkehren. Das neue Institut soll am 9. Juni übergeben werden, bis dahin ist Koch mit den Vorbereitungen zur Veröffentlichung von Arbeiten über die Tuberculose beschäftigt.

Sudermann's „Ehre“, die im Folke-Theater zu Kopenhagen bereits über 25 Mal unter dem

Titel „Vorderhaus und Hinterhaus“ gegeben worden, soll demnächst auch in Christiania zur Aufführung gelangen.

Vermischtes.

Berlin, 27. März. Die Kesselexplosion in der Fabrik von Kengert u. Cie. zu Stralau hat noch zwei weitere Menschenleben zum Opfer gefordert: der von den Berunglückten am schwersten verletzte Arbeiter Wuttke ist bald nach seiner Entlieferung in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain seinen entsehligen Brandwunden erlegen, und der Arbeiter Lohstark starb am Mittwoch Morgen. — Vor vier Wochen machte ein Groß-Südfruchtändler bei der Zentral-Markthalle eine glänzende **Wochzeit**. Heute ist das Geschäft geschlossen; eine ebenso glänzende „Wochzeit“ ist gefolgt. — Die neue Ringbahn auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin wird am 1. April d. J. dem Verkehr übergeben werden.

Warschau, 26. März. Die bedeutende Engros-Uhrenhandlung Chwat fallirt und der Firmen-Inhaber wurde flüchtig. Schweizerische Firmen sind mit 700,000 Francs, deutsche mit 300,000 Mark in Mittelschiffung gezogen.

Westerland, 26. März. Das Nordseebad Westerland ist heute für eine Million Mark von der Gemeinde vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Regierung angekauft.

Wien, 25. März. Der wegen Betrugs verhaftete Reichsgraf Franz von Sickingen wurde heute wieder freigelassen, die Untersuchung gegen ihn ist eingestellt.

Gotha, 26. März. Herzog Ernst empfing heute in anberathbündiger Audienz den Präsidenten der deutschen Ausstellung in London, B. W. Bogts, und den Generalsekretär Hermann Hillger. Der Herzog übernahm das ihm angetragene Ehrenpräsidium dieser Ausstellung.

Telegramme.

Sofia, 28. März. Auf die Minister Stambuloff und Veltschew feuerte ein Attentäter gestern Abend 3 Revolvergeschosse ab. Veltschew war sofort todt. Der Attentäter ist entflohen.

Abbazia, 28. März. Bei einer Spazierfahrt auf stark bewegter See kippte ein Ruderboot mit zwei Grafen Frieh, der Grafen Frieh und dem Grafen Kesselstadt um; letztere beide ertranken.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. März, 2 Uhr 40 Min Nachm.

Börsen-Feit.	Cours vom	26.3.	28.3.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,40	96,50	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,60	96,70	
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,80	
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,75	93,—	
Russische Banknoten	240,40	241,20	
Oesterreichische Banknoten	177,—	177,20	
Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,20	
4 pCt. preussische Consols	105,60	105,70	
4 pCt. Rumänier	87,20	87,—	
Martens-Blawf. Stamm-Prioritäten	112,20	112,10	

Produkten-Börse.

Cours vom	26.3.	28.3.
Weizen April-Mai	211,70	213,20
Mal-Juni	210,70	212,—
Roggen höher.		
April-Mai	182,20	184,75
Mal-Juni	179,50	182,—
Petroleum loco	22,20	23,20
Rübsl April-Mai	61,30	61,20
Sept.-Okt.	63,30	63,20
Spiritus 70er April-Mai	50,10	49,60

Königsberg, 28. März. (Von Bortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Ater.

Loco contingentirt	68,75	Wld.
Loco nicht contingentirt	49,—	Wld.
März nicht contingentirt	48,75	Wld.
	48,75	Wld.

Von einer Anzahl Frauen wird behauptet, daß Warner's Safe Cure das beste Mittel Befreiung von Unterleibsbeschwerden ist. Dasselbe ist zu beziehen durch die bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche. Haupt-Depots: Leistikow'sche Apotheke in Marienburg und H. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr.

Vorschrift von Safe Cure.

20,0 virginisches Wolfsfußkraut, 150 Gelleberkraut digirire man mit 1000,0 dest. Wasser 8 Tage lang, coltre und dämpfe ab bis 375,0, löse darin 0,5 amerikanisches Gaultheria-Extrakt und 2,5 salpetersaures Kali, setze 80,0 Weingeist und 40,0 Glycerine zu und filtrire. In dunklem Glas aufzubewahren.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Oster-Feiertage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Propst Wagner.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Festgesang des Elbinger Kirchenchors: Demetr. Bortiansky 1752—1825: „Große Doyologie.“
Bernhard Klein 1793—1832: „Nacht auf das Thor der Herrlichkeit“ (alte Melodie 1710).

Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent. Lenz.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbecker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Wöttcher.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Methodisten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.
Herr Prediger Horn-Hamburg.

Am 2. Oster-Feiertage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Am 3. Feiertage, Nachm., zum Schluß der 40stünd. Andacht:
Herr Kaplan Wisenreuter.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Candidat Goerte.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte 9 1/2 Uhr.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Goerte.
Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
P. e. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Nach der Predigt: Communion.
Vorbereitung 9 Uhr Vorm.
Methodisten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 28. März 1891.

Geburten: Dorothea Carl Loben S. Barriorenwärter Gottfried Berichon S. Fabrikarbeiter Hermann Bobig T. Arb. Andreas Kluth Z. Arb. Gustav Werner S.

Aufgebote: Schneider Heinrich Melzer-Pangritz Colonie mit Bertha Kluge-Elb. Schlosser August Swalina-Elb. mit Emma Wach-Elb. Schmiedemeister Franz Richter-Elb. mit Anna Stärk-Elb. Arb. Hermann Steffen-Elb. mit Bertha Salewski = Gr. Brodsende.

Eheschließungen: Fabrikarb. Anton

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlies sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser heiliggeliebter ältester Sohn **Max** nach joeben vollendetem 14. Lebensjahre im Diaconissenhause zu Elbing. Christiung, den 27. März 1891.

Dr. Hannemann und Frau.

Dankagung.

Für die uns so zahlreich zu Theil gewordenen Beileidsbezeugungen beim Ableben unserer lieben, unverglichen Tochter **Elsa** sagen wir allen werthen Freunden und Verwandten unseren innigsten Dank.

Elbing, den 27. März 1891.

Meine Verlobung mit Fr. **Lucie Sklower**, Tochter des Herrn Josef Sklower und seiner Frau Gemahlin Pauline, geb. Hurwitz, in Tilsit boehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, 28. März 1891.

Dr. Max Russak, prakt. Arzt.

Durch Herrn Director Dr. Witte wurde heute unserer Kasse der Reinertrag der am Sonntag, den 8. d. M., in der Aula der höheren Mädchenschule veranstalteten Musikaufführung im Betrage von 132 Mk. 75 Pf. übermittelt. Allen Theilhabenden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Elbing, den 26. März 1891.

Der Vorstand des Vaterländischen Lokal-Frauen-Vereins.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Lucia mit dem
Königlichen Regierungs-Raumeister und Secundo-Lieutenant
des Reservo des Eisenbahn-Regiments No. 2 Herrn Alfred
Sommerguth beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Berlin, im März 1891
F. W. Zimmerstr. 314.

Bernhard Loeser und Frau,
Cécilie geb. Sommerguth.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

soll unser Lager bis Mitte dieses Jahres

ganz ausverkauft

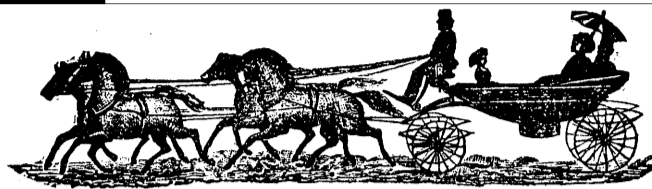
werden. Es bietet sich dadurch für Jeden Gelegenheit, gegen baare Cassé
äußerst billig einzukaufen:

Gute, moderne **Kleiderstoffe**, nur neue Waare.
Gute, neue **Buckskins, Tischdecken, Teppiche etc.**
Moderne **Mäntel etc.**

Französische **Long-Châles**, früher 100, jetzt 40 M., früher 80, jetzt
30 M., früher 60, jetzt 20 M., früher 30, jetzt 13 Mark.

Unser Geschäftshaus ist preiswerth mit oder ohne complete Laden-
einrichtung zu verkaufen oder zu vermieten.

Gebrüder Siebert.



Große Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Grünne: 1 complete 4 spännige Equipage, 1 Tafelwagen, 2spännig,
1 do. 2 do. do. 1 Selbstfahrender, 1 do.
1 Coupé, 2spännig, 1 Sigh do.
1 Halbwagen, do. 1 Rennwagen do.
38 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und
kleinere leicht verwerthbare massive Silbergewinne,
zusammen 2000 Gewinne im Gesamtwert von 64,600 Mark.
nach Auswärts 10 Pf. für Porto und
Loose à 1 Mark, 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Bürger-Ressource.
Sonntag, Montag, Dienstag,
den 29., 30. u. 31. d. M.
(an den 3 Ofterfeiertagen):
3 große humoristische Soireen

von
Albert Sémada's
Leipziger Sängern.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Im Vorverkauf in den Conditoreien der
Herren Mauricio & Co. und Thiom
50 Pf.

Täglich abwechselndes Programm.

Westpr. Provinzial-Fechtsverein
zu Elbing.

Montag, den 30. März 1891
(2. Ofterfeiertag):

Theater-Abend
in den Sälen des „Goldenen Löwen“.

Concert, Theater, Couplets
und

Tanz.

Alles Nähere die Plakate.

Billets im Vorverkauf bei Conditor

Herrn **A. Thiem** und Cigarenhändler

Herrn **C. F. Krause**; nummerirter

Platz 60 Pf., nicht nummerirter Platz

30 Pf., an der Kasse nummerirter Platz

75 Pf., nicht nummerirter Platz 40 Pf.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Athleten-Club.

Sonntag, den 29. März d. J.,

1. Ofter-Feiertag,

in den Sälen des „Goldenen Löwen“:

Große

athletisch-theatralische Soiree

unter gütiger Mitwirkung mehrerer Mit-

glieder (erste Kräfte) des **athletischen**

Antipoden = Uebungen, Jongleur-

Rebungen u., ausgeführt von Herrn

Werschull aus Königsberg und Gebr.

Arenello. Zum Schluß:

Großer Preis-Ringkampf,

wozu sich ein Gegner aus dem Publi-

kum melden kann. Der Sieger erhält

50 Mark Prämie.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz

50 Pf., nichtnummerirter Platz 30 Pf.

Ausführliches Programm an der

Kasse.

Grosse Tanzsoirée.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 5. April cr.

Zu wohlthätigem Zweck:

CONCERT

im großen Saale der

Ressource Humanitas,

ausgeführt von hiesigen Damen u. Herren.

Anfang 7 Uhr.

Billets für nummerirte Plätze 1,50

M., (4 Billets 5 M.), nichtnummerirte

1 M., Stehplätze 50 Pf. sind bei Herrn

A. Hecht (Léon Saunier's Buch-

Weingrundforst.

Alte Brauerei.

Am 2. Ofter-Feiertage, Nachm. 3 Uhr:

Großes Caffee- und

Promenaden = Concert.

Streichmusik, volles Orchester der Stadt-

Kapelle. Anstich von ff. Export-Bier.

Entree 10 Pfg. pro Person.

J. Witting.

Bürger-Ressource.

Ordentliche General-Ver-

sammlung

Montag, den 13. April 1891,

Abends 8 Uhr.

Die Tages-Ordnung liegt im Reffourcen-

Local aus.

Elbing, den 26. März 1891.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des Verschönerungs-Vereins findet

am 1. April d. J., Nachmittags

4 Uhr, in Saale der Stadtverordneten

statt, wozu die Mitglieder ergebenst ein-

geladen werden.

Der Vorstand.

Lehmann.

Th. Staabe

Uhrenhandlung,

ELBING,

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von

Gold, Silber, Nickel

Damen- u. Herrenuhren,

Remontoir und Savonette,

Regulatoren,

Wand- u. Weckeruhren,

Ketten

Schlüssel und Anhänger

in Nickel, Silber, Talmi und Gold.

Billigste, feste Preise.

Reparaturen werden schnell u.

sauber ausgeführt.

Frischen Waldmeister,

fertigen Waitrand,

I. à 90 Pf., II. à 75 Pf. per Flasche excl.

Vorbezug, Rhein- und Moselweine

in alter gepflegter Flaschenwaare und

allen Preislagen empfiehlt

Otto Schicht.

Außer den beliebten österreichischen

und ungar. Weinen empfehle einen

milden Lischwein,

Villanyer,

per Flasche à 100 Pf. excl. Flasche.

Otto Schicht.

Meinige Niederlage von August

Schneider-Wien.

Thüringer geräucherten Schin-

ten, Braunsch. Cervelat-

Wurst, fetten Häucherlachs,

Gänseleber-Pasteten, franz.

Sardinen, Elb-Caviar

empfiehlt

Otto Schicht.

M. Hoffmann,

Waler,

Königsbergerstraße 21,

empf. sich zur Ausführung geschm. advoller

Malereien zu billigen Preisen.

Mein Haus m. 9 Stuben u. m. über

2 Morg. Land will ich verk. Näheres

Wasserstr. 91. Das. 1 Stube zu verm.

Junge Wimer Doggenhunde sind

billig abzugeben

Innere Marienburgerdamm 23.

Bekanntmachung.

Das dem St. Elisabeth-Hospital
gehörende Benkensteiner Land sowie der
große Exercierplatz an der Angerstraße
sollen in einzelnen Parzellen resp. auch
im Ganzen zur landwirtschaftlichen Be-
nutzung auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch, 15. April cr.,

Vorm. 10 Uhr,

auf dem Rathhaus vor dem Curator des

Hospitals, Herrn Stadtrath **Wernick**

anberaunt, zu welchem Pachtlustige hier-

mit eingeladen werden.

Elbing, den 24. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen

Kenntniß gebracht, daß die mündliche

Meldung derjenigen Personen, welche

während des bevorstehenden Umzugs-Ter-

mines innerhalb der hiesigen Stadt

umziehen, an den nachbezeichneten, für

jeden Polizei-Bezirk bestimmten Tagen bei

dem hiesigen Einwohner-Melde-Amte zu

erfolgen hat und für die Zeit dieser

Meldung derjenige Polizei-Bezirk

maßgebend ist, nach welchem die zu

meldende Person verzogen ist.

Es sind anzubringen die Meldungen

aus dem

1. Polizei-Bezirk am 6. u. 7. April d. J.

2. " " 8. " 9. " "

3. " " 10. " 11. " "

4. " " und dem Bezirk 4a am

13. u. 14. bezw. 15. u. 16. April

d. J.

5. " am 17. u. 18. April d. J.

6. " " 20. " 21. " "

7. " " 23. " 24. " "

8. " " 25. " 27. u. 28.

9. " " April d. J.

10. " 29. u. 30. April u.

1. Mai d. J.

2. 4. u. 5. Mai d. J.

Die schriftliche Meldung ist zulässig.

Zu derselben müssen aber die vorgeschrie-

benen Formulare, welche vollständig aus-

zufüllen sind, verwendet werden.

Diese dürfen nicht in den

in dem Hausflur des Polizei-

Gebäudes befindlichen Brief-

kästen gelegt werden, sondern

sind in zwei Exemplaren im

Geschäftszimmer des Einwoh-

ner-Melde-Amtes an den Werk-

tagen während der Vormit-

tagsstunden abzugeben, ande-

renfalls die Meldung als nicht

erfolgt angesehen werden wird.

Die Meldung der von auswärts

zugezogenen Personen, bei welcher

die Abzugs-Atteste, Militärpapiere, Ge-

sundebienbücher u. vorzulegen sind, kann

während der Vormittagsstunden an

jedem Werktag mündlich auch schriftlich

angebracht werden.

Zur Meldung ist zunächst jede ihre

Wohnung resp. ihren Wohnort wechselnde

Person selbst, falls diese aber die Mel-

dung unterläßt, sowohl deren früherer

als deren späterer Wohnungsgeber, Dienst-

herr u. verpflichtet.

Indem schließlich noch bemerkt wird,

daß sich im Hausflur des Polizei-Gebäu-

des ein Anschlag befindet, aus welchem

erkichtlich ist, an welchen Tagen der

innerhalb der Stadt vorgekommene

Wohnungswechsel zu melden ist, wird

darauf aufmerksam gemacht, daß die von

hier verziehenden Personen sich zur Em-

pfangnahme der Abzugs-Atteste zunächst

zu der im Rathhause befindlichen Staats-

steuerkasse und demnachst erst zum Ein-

wohner-Melde-Amte zu begeben haben.

Elbing, den 23. März 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elbitt.

Garn und Baumwolle zum Weben

nimmt an **Schenk,** Webermeister,

Schleusenendamm 10.

M. 4,50. Bier Mark 50 Pf. M. 4,50.
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffl. militär. Aufsätze. — Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis-) Beiblätter:
1) „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) „Illustr. Modenzeitung“, achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
3) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4) „Verloosungs-Blatt“, 10tg.
5) „Landwirtschaftliche Zeitung“, vierzehntägig.
6) „Zeitung der Hausfrauen“, vierzehntägig.
7) „Produkten- und Waaren-Markt-Bericht“, wöchentl.

Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren. Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman: **Lesters Geheimniß** von Markham Howard auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung. Preis für die 6spaltene Zeile 40 Pf. Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco.

Spazierstöcke empfiehlt billigst **Joh. Gustävel,** Alter Markt 19.

Die Selbsthilfe, 55. verbesserte Auflage. treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es teilt es auch Heber, der an Nervosität, Herzklaffen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung mit. Jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Reichsmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst,** Wien, Giselastrasse Nr. 11. Wird in Couvert verpackt und übersandt.

An den beiden Ofter-Feiertagen bleibt mein Geschäft vollständig geschlossen. **W. Dückmann.**

Möblirte Zimmer. Für die Tage vom 21. bis 24. Mai d. J. suche möblirte Zimmer für 1—4 Personen. Zahl pro Tag für 1 Bett und Morgens 1 Tasse Caffee mit Geb. 2 M. à Person. Gest. Meldungen sehr gerne umgehend entgegen. **Louis Engel-königl. Hof.**

Zum Feste!

Neueste Frühjahrshüte.
Neueste Kinderhütchen.
Neueste Frühjahrshüte
Schleier

Neueste Frühjahrsfächer
Echte Straußfederfächer
schwarz, natur, weiß, crème.
Lechte Neuheit.
Chantilly-Spitzenfächer,
Frühjahrsfächer in modernen Genres
schon von 1,00 an.

Sortirtes Handschuhlager.

Glacehandschuhe, couleur,
3/4 4 Agraffs
1,25 1,85.

Schwarz Sammler
2/4 4 Agraffs
1,35 2,35.

Dänische Handschuhe
(Gelegenheitskauf)
4/4 Mousquetaires
1,65 1,85.

Herrn-Glacehandschuhe
weiß | schwarz | coul., Doppelstepper
1,55 | 1,65 | 1,75

Außergewöhnlich billig.
Ca. 3000 Paar

Seidene Handschuhe
4/4, lang, schwarz und couleur,
0,45 an.

Ca. 2000 Paar
Tricothandschuhe.
4/4, lang,

Damen Kinder
0,25 0,18.

Neu! Echt diamantschwarze seidene
Handschuhe.

Neu! Leinen - Zwirnhandschuh, ele-
gant wie Seide, sehr haltbar.

Neu! Tricothandschuh mit Porte-
monnaie.

Fertige Leibwäsche

für Herren, Damen u. Kinder,
Oberhemden mit elegant leinen-
nem Einfaß aus solidem
Hemdentuch bestkündigen
Formen für 3,50.

Chemisets mit reicher Schür-
arbeit, garantiert 3fach 0,75,
für Knaben 0,50.

Chemisets garantiert Leinen,
reich ausgestattet für 1,05.

Neueste Serviteurs
für Herren und Damen.

Neueste Herren-Kragen
mit Stempel,
garantirt 4fach Leinen
0,45—0,40—0,45.

Herrn-Stulpen 3fach 0,35—0,38,
Herrn-Stulpen mit Stempel,
garantirt 4fach Leinen,
0,45—0,60—0,75.

Knaben-Kragen mit Cavaliers,
neueste Dessins, schon 0,18.

Spartelkragen in elegantesten Formen
von 0,45 an.

Größte Auswahl Herren-Gravates

in modernem Geschmack.
Seidene Regattes, Facon Kaiser Wilhelm
aus besten Damassé u. Brokatstoffen
für 0,60—0,75—1,00.

Seidene Westen-Gravates,
neuesten Farbenstellungen
für 0,35—0,45—0,55.

Neueste Diplomaten - Gravates
für 0,35—0,45, 0,50.

Neueste seid. Schleifen 0,20—0,25.

Neueste Stuart-Rüschen, Chenilles
Stuart - Rüschen mit
Bandschleifen 0,75.

Neueste Halsbänder mit Pom-
pon, schon 0,20 an.

Neueste Gold-, Silber-, Stahl-,
Spitzen-Borderien,
Gimpel.

Neueste Fantasiefürzen.
Neueste Kinderkleidchen.

Preiswerthe Offerte.
Ca. 50 Stück

Regenschirme,
prima Gloria,
mit hochleganter Ausstattung,
feinsten Kunststoffen,
Ladenpreis 6,00—8,00,
jetzt 4,50.

Th. Jacoby.
Feste Preise. Feste Preise.

Gewerbehaus.

Sonntag und Montag, am 1. und 2. Oster-Feiertage:

Grosses Militär-Streich-Concert

von der Kapelle des 16. Feld - Artillerie - Regiments unter Leitung
des Königl. Musikmeisters Herrn Schloth-Königsberg.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Internationaler Caravane-Circus

E. Blumenfeld Wwe.,

größte fliegende Expedition der Gegenwart
trifft mit seinem großartigen, vollständig neu zusammengestellten Spezialitäten-
Ensemble Mittwoch, den 1. April in Elbing ein und eröffnet am selbigen
Tage, Abends 8 Uhr, einen Cyclus von nur unwiderruflich

6 großen Gala-Parade-Vorstellungen

unter Mitwirkung der hervorragendsten Capacitäten der Gegenwart. In jeder
Vorstellung Vorführung von mindestens 30 bis 36 eleganten Racepferden, in
vollständig neuem Genre dressirt.

Hochachtungsvoll
E. Blumenfeld Wwe.,
Directorin.

Alles Nähere folgt.

Gewerbliche Ausstellung in Elbing am 21. bis 24. Mai d. J.

Nachdem dem unterzeichneten Ausschuss für die Ausstellung von Er-
zeugnissen des Elbinger Gewerbestreifes ein sehr geräumiger, in sich ge-
schlossener, von dem Ausstellungsraume des Viehes getrennter, geheimer Raum
zur Verfügung gestellt ist, wird hiermit die Anmeldefrist bis zum

1. April

verlängert.
Die Anmeldebogen sind von Herrn Buchhändler Meissner, Alter Markt
Nr. 44, abzuholen und daselbst bis zum

1. April

einzureichen. Später eingehende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

NB. Die Ausstellungs-Lotterie ist genehmigt.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Die Restbestände

meines Waarenlagers werden

Fleischerstr. Nr. 19

gegenüber der Mehlhandlung von Lickfett, ganz

bedeutend unter Ladenpreisen

ausverkauft. Das noch gut sortirte Lager besteht aus Stickereien von
10 Pf. an, Strickwollen, Strickbaumwollen (blau 1,10 pr. Pfd.), Estrema-
dura 1,60 gebt., schwarz goldbecht 3,00, roth 2,40, Wirtschaftsschürzen von
65 Pf. an, Schulschürzen, schwarzen und Ländelschürzen, schwarzen Spitzen,
Blüthen, Sammeten, farbigen und schwarzen Strümpfen, Handschuhen,
Wollhemdchen 95 Pf., Chappelleide Duzend 50 Pf., Knopflochseide 15 Pf.,
Taillenfutter zweifach schwarz und grau 54 Pf., Rockfutter Moiré prima
25 Pf., 500 Stück Kinderkleidchen, reizend gearbeitet, 1,80 und billiger,
mit einem Worte, nur praktische Gegenstände. Das Lager muß ich
meines neuen Unternehmens wegen in circa 14 Tagen räumen, der Rest
wird versteigert. Inzwischen verkaufe ich zu Auktionspreisen aus.
Ich empfehle diesen realen Ausverkauf dem Wohlwollen des
geehrten Publikums und bitte um zahlreichen Besuch.

Ludwig Fraenkel,

Fleischerstraße Nr. 19.

Die Schulbücher-,

Papier-, Schreib- u. Zeichen-Materialien-Handlung

von

A. Teuchert Nachfolger

(Fr. Behm)

Schmiedestraße Nr. 11

empfehlen

Cornicker, Schultafeln, Bücherträger,
Notenmappen,

sowie

Sämmtliche Artikel für den Schulbedarf

bei billigsten Preisen in größter Auswahl.

Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risiko.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Specu-
lation, da der Verlust stets auf den geringen Einfaß beschränkt, der Ge-
winn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft,

Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

Beste Gelegenheit!

billig zu kaufen, bietet der

Total-Ausverkauf

von

D. Loewenthal

wegen schleunigstem Abbruch der Häuser

Wasserstraße 21 und 22.

Gute moderne Regenmäntel 5 M.
Reizende chine Jaquettes 1,25 M.
Entzückende Umarmen 7 M.
Complete, gut sitzende Kammgarn-Rockanzüge 21 M.
Selten feine Sommerpaletots 10 M.

Mädchenmäntel, Knabenanzüge und Paletots von 3 M. an,
sowie die elegantesten Neuheiten in Kleiderstoffen,
die best bewährtesten Qualitäten in Betteneinstütungen, Bezügen,
Tischtüchern, Handtüchern, Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen
und vieles andere mehr

zu fabelhaft billigen Preisen.

Magazin für Haus- und Küchen- Einrichtung.

Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager
bester englischer und Solinger (J. A. Henkels)
Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser,
Scheeren, Petroleumkocher neuester Konstruktion,
Küchen- und Tafelwaagen, eiserne Bettgestelle mit
und ohne Matratze, eiserne Waschtische mit Zubehör,
Blumentische, Gardinenstangen und Rosetten, Haar-
besen, Schrobber und Scheuerbürsten, Kleiderbürsten,
Kohlenkasten, Ofenvorsetzer und Geräthständer,
sowie überhaupt die sämmtlichen Haus- und Kucheneinrichtungen zu be-
deutend ermäßigtem Preise.

Gebr. Jigner.

Blau-, grau- und weiß-emaillierte Kochgeschirre,
Wassereimer, Wasserkannen,
Kaffeekessel und Kaffeekannen,
Theekannen, Tassen, Wannen, Töpfe,
Schüsseln, Teller und Nachtgeschirre
empfehlen bei größter Auswahl zu bedeutend ermäßigtem Preise

Gebr. Jigner.

M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas)

16. Fischerstraße Nr. 16.

Größte Fabrik für Tricotagen
und Strumpfwaren.

Maschinenbetrieb in und außer dem Hause.

Nur Geldgewinne!

Grosse Geld-Lotterie

à 15 Loos 1 Treffer.

Ziehung garantirt 7. April 1891 in Nürnberg.

Hauptgewinn 25,000 Mark baar ohne jeden Abzug.

à Loos 2 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Liste.

Loose. Ziehung 17. und 18. April.

pro Loos Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Jüdenstraße 14.

Telegr.-Adresse: „Dukatenmann“, Berlin.

Die Steinmetz- u. Steinbildhauerer

von

G. Wannhoff,

Elbing, Gr. Stromstrasse Nr. 2a,

empfehlen ihre Fabrikate in

Grabdenkmälern

in allen Naturstein-Arten und jeglicher stylgerechter Zeichnung zu billigsten Preisen.

Bei vorräthigen Denkmälern währt die Herstellung der Inschrift ca. 8 bis 14 Tage, während nicht vorhandene eine längere Lieferfrist bedingen.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Möblich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Wohnungsgelege und Angebote, Stellengelege und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neulamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingstr. Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G a r t h in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Niebemann in Elbing.

Nr. 74.

Elbing, Sonntag

29. März 1891.

43. Jahrg.

Ostern!

Der Osterglocken heller Klang,
Wie freudig er mein Herz erfüllt;
Und wie der Lerche Frühlingsfang
Mein sehnsuchtsvolles Hoffen stillt.
„Umgeben hat uns finst're Nacht,
Der junge Tag in sonn'ger Pracht,
Er löste alle Banden.“
„Christ ist auch uns erstanden!“ —

Wach auf! Du träges Menschenherz,
Das Du im Winterklafte säumst;
In dumpfen Lüften, dumpfem Schmerz
Ein gottentfremdet Dasein träumst.
„Vorbei ist Pein und Noth,
Besiegt nun auch der Tod
Und Gottes Gnade nicht mehr fern.“
„Heut' ist der Tag des Herrn!“ —

Erwacht! Nicht weiter trauereloren
Durchwandelt so den Weltraum; denn seht:
Die Welt ist wirklich wieder neu geboren,
Der Hoffnung Baum in vollster Blüthe steht.
„Der Feig in seiner schönsten Pracht
Ist durch des Schöpfers ew'ge Macht
Uns wiederum gegeben.“
„O Auferstehung — Leben!“ —

Drum schwellt hoffnungsvoller Muth
Uns wieder das verzagte Herz;
Vergoß zu unser Heil sein Blut
Doch Gottes Sohn im stummen Schmerz.
„Er nahm von uns das Leid
Und gab uns dafür Freud.
Vorbei der Kampf! Erlösung nah! —
Der schöne Ostertag ist da!“ —

Osterfonne — Hoffungsstrahlen!

Von George Sherman.

Am Grabe der Mutter kniete Mila und jandte ihre heißen Gebete zum Himmel. Der Frühlingsfonne Strahl küßte ihre die reine, unschuldsvolle Stirn und trocknete die Thränen, die ihre Wangen netzten. Mila von Kotted war 15 Jahre alt und sollte an diesem Osterfeste confirmirt werden. Als reicher aufgewachsen unter der Obhut einer sorgenden, liebenden Tante war ihr kindliches Gemüth von den Sorgen und Kämpfen des Lebens verschont geblieben. Heute jedoch war es ihrem Herzen so eng, so einsam in dem trauten Stübchen des väterlichen Schlosses vorgekommen; die Sonne schien so herrlich, so licht und hell auf die im Frühlingshimmel prangende Welt hernieder, es war ihr nicht möglich im Zimmer zu bleiben, sie mußte hinaus, in Luft und Licht, um in der freien Gottesnatur das drückende Gefühl los zu werden, das ihre Seele beßlich. Ganz unwillkürlich hatte sie den Weg nach dem Friedhof eingeschlagen. Hier ruhte ja, neben dem noch lebenden Vater und der Tante, das Liebste, was sie auf dieser Welt beßten, die Mutter, seit Jahren im tiefen Erdschoß.

So war denn Mila an deren Grabe niedergesunken und weinte — weinte, warum, sie wußte es selbst nicht; Niemand hatte ihr etwas zu Leide gethan, keine Schuld belastete ihre kindliche Seele. Sie dachte jezt der vergangenen Zeit, da ihre liebe Mutter noch lebte; wie oft hatte diese, als sie wußte, daß sie sterben müsse, dem damals kleinen Mädchen gesagt: „Mila, mein herziges Kind, sei gut und wohlthätig, nicht in den Neugierigkeiten des täglichen Lebens, sondern immer in und aus tiefstem Herzen, sei frei von Selbstsucht und Eitelkeit, trage die Liebe zu Gott und deinem Nächsten stets im Herzen, dann hast Du ein Anrecht auf den Himmel, dann wirst Du mit um so größerer Ruhe und auch Hoffnung in die Zukunft schauen, dein Gewissen beruhigt sich allabendlich mit Dir zum Schlafe legen und Du wirst Anpruchslosigkeit und auch Zufriedenheit im Herzen tragen. Das, meine gute Tochter, ist das Glück und Du wirst, wenn in der Zukunft Du meinen Rath befolgst, es lange Zeit genießen.“

Mila hatte sich erhoben und trocknete ihre Thränen. Der drückende Alp war von ihrer Brust gewichen und mit dankbarem Herzen schied sie von dem Grabe der Mutter, nun den Heimweg nach dem elterlichen Schlosse antretend.

Fast am Ausgange des Friedhofs war es, wo sie eine Frau bemerkte, die schluchzend an einem Grabe saß und es mit Blumen bespangte.

„Was weinen sie so, liebe Frau?“ fragte Mila.

Die Frau war ärmlich, obwohl reinlich gekleidet, schien jedoch sehr elend und leidend zu sein. Die Sorgen las man ihr von der blauen Stirn und aus den matten gerötheten Augen. Die beschelbenen, ein-

fachen Manieren verriethen die Rechtschaffenheit ihrer Gefinnungen und selbst die Sorgfalt, mit der ihre Kleidung geordnet war, wies auf Accuratessie und Wirtschaftlichkeit.

„O, gnädiges Fräulein, hier liegt er, mein geliebter Mann, der Ernährer seiner Familie, er starb und mußte uns zurücklassen in Kummer, Noth und Sorgen. Drei Jahre war er krank, schwer krank, das Letzte was wir besaßen, opferten wir gern, um seine Gesundheit, und wenn dies nicht, so doch wenigstens Vinderung seiner Schmerzen zu erlangen; umsonst mein Flehen und Beten, Gott nahm ihn von mir und den Kleinen und ließ uns ohne Ernährer in Kummer und Elend zurück. Wie oft habe ich des Schöpfers Gnade angefleht, wie oft im Gebet Trost und Vinderung für meinen Schmerz gesucht; es hat mich ausgerichtet für eine Zeit, aber die Noth, den Hunger meiner armen Kinder konnte es nicht stillen. Ich arbeitete Tag für Tag, sobald sich Arbeit bot, fünf Kinder, mein gnädiges Fräulein, wollen essen und gekleidet sein. Auch gute Menschen fand ich, die nach ihren Kräften mich unterstützten; aber sie hatten selbst nicht viel und vor Allem für die eigene Familie zu sorgen. Oft schon, wie auch heute, war ich nahe daran zu verzweifeln, da gehe ich an das Grab meines geliebten Mannes, um mir Trost und Muth zu holen und lehre dann mit der Hoffnung im Herzen zurück, daß einmal doch der Gott im Himmel mir einen Engel senden wird, der Hilfe und Rettung bringt.“

Die Frau konnte nicht weiter sprechen; Thränen nahmen ihr die Sprache, aber jedes ihrer Worte trug den unnahelhaften Stempel der Wahrheit.

Mila war gerührt; sie drückte die Hand der noch jungen Frau und sprach: „Ich bin Mila von Kotted, die Tochter des Herrn vom Schlosse. Kommen Sie heute zu mir, ich werde sehen, was ich für Sie thun kann.“

„O wenn das gnädige Fräulein mir helfen könnten! Ich würde sie segnen mein ganzes Leben.“

Mila wandte sich dem Ausgange des Kirchhofes zu und schöne Gedanken belebten ihr Herz und Sinn. Jezt begriff sie erst der todten Mutter Mahnung. Sie wollte sich nicht die schöne Gelegenheit entgehen lassen, Gutes an den Nächsten zu thun und zu üben, sie begriff auf einmal, zu was ihr der Reichthum von Gott gegeben und so froh, so glücklich ging sie noch nie den Weg zum Schlosse zurück.

Tante Eveline war ganz verwundert über das im Glück strahlende Gesicht ihres Lieblings.

„Nun, mein Goldkind, meine Mila, Du bist ja so fröhlich, so lustig, Dir ist gewiß etwas sehr Schönes begegnet, wo warst Du, mein Kind?“

„An der Mutter Grab, Tanten; aber ich habe etwas erlebt und kann vielleicht dabei mitwirken, das Loos einer Familie recht glücklich zu gestalten, das erhebt mich sehr, es ist so köstlich und schön, Gutes zu thun.“

„Gutes an dem Nächsten zu üben ist die Pflicht eines Jeden, leider wird sie nur selten geübt.“ sagte die Tante.

„Ja, Tanten, da magst Du recht haben, denn sonst könnte die arme Frau mit den fünf kleinen Kindern nicht ohne Hilfe geblieben sein; wie sie abgehärmt aussah, die arme Frau, ich muß gleich mit Papa einmal sprechen, wie dem abzuhelfen ist.“

Als der Herr von Kotted sein einziges Kind so lebhaft und mit gerötheten Wangen bei sich herein kommen sah, wußte er gar nicht was dies bedeuten sollte, doch ließ die Erklärung nicht lange auf sich warten.

„Guten Morgen herzliebter Papa, ich war schon weg, heute morgen, als Du aufstandest und wollte den schönen Morgen genießen, nun komme ich zu Dir zurück mit einem großen, unerfüllbaren Wunsch. Du einen Wunsch und vielleicht unerfüllbar? rief Herr von Kotted zusehend.

„Ja liebes Väterchen, es ist Manches und Manchem etwas unerfüllbar, wenn er es nämlich nicht hat, und da ich ebenfalls die Macht nicht habe, so will ich Dich bitten, mir die Macht zu geben, daß ich diesen meinen Wunsch, ich müßte ihn doch erst kennen lernen.“

„O, Papa, für Dich ist er leicht erfüllbar. Sieh, ich war heute am Grabe der Mutter; da kamen mir so allerhand Rathschläge ein, die mir dieselbe vor ihrem Tode gegeben. Ich war ja damals noch ein kleines Kind und mag inzwischen Manches vergessen haben, doch kann ich mich an sehr Vieles noch erinnern, was mich die Mutter gelehrt. Als nun den Kirchhof verlassen wollte, sah ich eine arme Frau ein Grab mit Blumen schmücken und bitterlich weinen. Als ich zu ihr trat und sie nach ihrem Kummer fragte, da erzählte sie mir, daß ihr Mann nun schon einige Jahre todt und vor seinem Tode drei Jahre krank gewesen sei und sie nun mit den fünf Kindern in Noth und Entbehrung hier zurückgelassen habe. Wäre es nicht schon Papa, wenn Du mir die Mittel gäbest, dieser Frau helfen zu können? Bei uns werden immer Leute gebraucht, Wohnungen haben wir genug und das Essen sowie Kleidung für sich und die Kinder wird sie mit ihrer Arbeit verdienen. Du stattest mich reichlich mit Geld aus, was gebrauche ich davon, fast Nichts, laß mich also den

Kindern der Frau dafür das kaufen, was sie notwendig haben müssen und so damit Gutes thun. Ich will ja nur der Mutter Rath befolgen und ich weiß ja, liebes Väterchen, daß Du das so gern siehst, denn Du hast sie so geliebt. Also nicht wahr, Du erfüllst den Wunsch Deiner Tochter gern, zumal wenn Du weißt, daß Du nicht nur sie, sondern auch noch Andere damit glücklich machst.“

Mit Bewunderung ruhte der Blick des Herrn von Kotted auf seinem geliebten, einzigen Kinde. Ganz wie die Mutter, sagte er sich, derselbe Drang zu helfen, zu lindern und wohlthun. Dann antwortete er: „Mein liebes Kind, nur zu sehr freue ich mich, einen solchen Wunsch von Dir zu hören. Gewähren will ich ihn Dir gern, und es soll mich sogar freuen, wenn Deine Schützlinge Dir recht große Freude bereiten. Ich will also diese ganze Angelegenheit Deinen Händen überlassen und will Dir nur das Eine ans Herz legen: Auch im Wohlthun muß man Maß halten, um es an rechter Stelle und desto öfter üben zu können.“

Die Meldung des Dieners, daß eine arme Frau das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche, beendete das Gespräch zwischen Vater und Tochter und Letztere begab sich hinaus ins Empfangszimmer.

Dort harrete ihrer die Frau, an jeder Hand eines der kleinen Kinder.

„Nun, liebe Frau,“ redete Mila sie an, „ich habe mit meinem Papa Rücksprache genommen und derselbe will Ihnen auf dem Schlosse Wohnung, sowie Alles zum Leben Nöthige geben, wofür Sie in Haus und Küche, sowie im Sommer im Garten uns Hilfe leisten sollen. Für die Einrichtung Ihrer Wohnung, sowie für anständige Kleidung Ihrer Kinder werde ich vorerst Sorge tragen und Ihnen in Zukunft monatlich von meinem Taschengelde so viel abgeben, daß Sie und die Kinder anständig und sauber gekleidet gehen können. Wenn Sie dies von mir annehmen wollen, so können Sie schon bald bei uns einziehen, ich werde alsbald die Wohnung herrichten lassen.“

„O gnädiges Fräulein, Sie sind der Engel des Himmels, auf den ich immer gehofft und den mir Gott in schwerster Noth gesandt; nehmen Sie meinen Dank und den Dank meiner Kinder für das Gute, was Sie uns erweisen, und wenn Ihnen im Leben etwas nach Wunsch nicht gelingen sollte, wenn in der Zukunft sich ihr Lebensweg nicht immer dorrenlos zeigen sollte, hoffen Sie auf den Schöpfer dort oben, er sendet seinen guten Engeln wohl zuerst Hilfe, denn was sollte aus uns Armen werden, wenn Gott seine Sendlinge nicht vor allem Ungemach beschützte!“

Der Ostertag war gekommen. Feterlicher Glockenklang rief zur Kirche, wo heute die jungen Christen ihr Gelübniß, treue Anhänger der Kirche zu sein und zu bleiben vor der Gemeinde zu wiederholen und dadurch in die Christengemeinschaft aufgenommen werden sollten.

Selbst in der Natur schien diese Feiertagsstimmung zu herrschen, denn herrlich stieg der Sonnenball in seiner ganzen imposanten Größe am Horizont höher und höher, die ewige, unveränderliche Macht des Schöpfers zeigend.

Der Lerche Jubelklang so hell, so fröhlich in die schöne Frühlingsluft, ein leiser Lufthauch linderte den allzu sehr wärmenden Sonnenstrahl.

Der Prediger hatte der Gemeinde den Segen im Namen des Höchsten gesendet, Alles trat weihewoll gestimmt den Heimweg an.

Auch Herr von Kotted hatte auf Mila's ausdrücklichen Wunsch deren Confirmation in dem stillen Kirchlein der Heimath vollziehen lassen, auch Vater und Tochter gingen, begleitet von einigen zur Feier und zum Feste im Schlosse weilenden Verwandten, Herrn von Kotteds Besichtigung zu.

Nach Tisch standen Vater und Tochter Hand in Hand am Fenster und schauten hinunter auf die im ersten Frühlingsgrün prangenden Gärten, auf Wiese und Feld.

„Nun, Mila, hast Du an diesem hohen, weihewollen Tage kein Wunsch, mir nichts zu sagen, mein Kind?“ fragte Herr von Kotted.

„Nein, Herzenspapa, ich bin so zufrieden, so dank-erfüllt und freue mich so sehr, daß Du mit meinen Schützlingen so zufrieden bist, und daß dadurch mein Werk zu einem für alle Theile guten und zufriedenstellenden wird.“

In den zum Schlosse gehörigen Wohnungen der Bedientesten aber lag eine Mutter auf den Knien und dankte dem Schöpfer, daß er ihrer Angst und Noth ein Ende bereitet und ihr und ihrer Kinder Gebet erhört habe.

Und während alledem tönte hoch aus den Lüften der Vögel Gesang zu den Menschen hernieder, immer und immer preißend und mahnend an das Fest der Auferstehung, der Liebe und unvergänglichen Hoffnung.

voraussichtlich der umfangreiche Bau der hiesigen Schichau'schen Werft für großen Schiffsbau vollendet sein. Erhebliche Schwierigkeiten haben in Folge des ungunstigen Terrains, in welchem sich Sümpfe von 4 bis 5 Meter Tiefe befanden, die Erdbarbeiten verursacht. Es war der Verbrauch von ca. 200,000 Kubikmeter Sandboden in Aussicht genommen. Doch obwohl bereits 250,000 Kubikmeter durch die Drath- jeilbahn befördert worden sind, wird noch dasselbe Quantum zur völligen Ausfüllung des Baugrundes erforderlich sein. Es wird nunmehr auch der Bau von Wohnhäusern für Arbeiter und Beamte in Angriff genommen, welche jedoch nicht dicht neben der eigentlichen Werftanlage errichtet werden sollen, sondern durch die Weichseluferbahn von derselben getrennt sein werden. Es sollen 8 Arbeiterhäuser mit je 11 Wohnungen und 2 Beamtenhäuser mit je 6 Wohnungen hergestellt werden. Die Gebäude werden in Steinfachwerk auf massivem Fundament aufgeführt und sämmtlich unterkellert. Was nun die Hochbauten innerhalb der Werftanlage betrifft, so ist das Wohnhaus für den technischen Direktor im Neuzeren vollendet, und es wird gegenwärtig an der inneren dekorativen Ausstattung gearbeitet. Dasselbe dürfte bereits im Juni bezogen werden. Das zweite Wohngebäude enthält die Wohnungen für den Betriebsingenieur und den kaufmännischen Direktor und ist gegenwärtig bis zum Parterregeschoß vollendet. Die Verwaltungsbüroaus, welche die technischen und kaufmännischen Bureau's enthalten sollen, sind so weit gefördert, daß sie Mitte Mai bezogen werden können. Mehrere der Beamten sind, wie die „D. Z.“ schreibt, bereits zum 1. Mai engagirt. Auch die Betriebsgebäude wie der Schnürboden, die Schmiede, die Kupfer- schmiede, die Tischlerei und das Magazin sind bis auf den inneren Ausbau vollendet und werden voraussichtlich im Monat Juni dem Betriebe übergeben werden können. Die Maschinenhalle, das Gebäude zum Wiegen der Spanten, sowie die Dampfmaschinen sind allerdings erst im Fundament hergestellt, doch wird die Anfrichtung der Wände, welche theils aus Eisen-, theils aus Holz- fachwerk bestehen werden, nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen, so daß auch diese Gebäude bis zum Juni fertig gestellt werden können. Die Arbeiten an der Kesselschmiede, zu deren Fundamentierung circa 350 10 bis 11 Meter lange Rundpfeile erforderlich, sind jezt in Angriff genommen. Das Dockbassin ist soweit fertig gestellt, daß nach den Osterfeiertagen mit dem Wegbaggen des Sandes, welcher das Bassin noch von der Weichsel abschließt begonnen werden kann. Sobald der An- schluß an die Weichsel hergestellt ist, wird der vrr kurzen in Elbing vom Stapel gelaufene Torpedo- Depotdampfer „Belkan“ nach Danzig übergeführt und in dem Bassin eingestellt werden, um dort seine Kessel und seine gesammte innere Ausüstung zu erhalten. Zum Bau von neuen Schiffen sollen 7 Hellinge errichtet werden, und zwar werden die Rammarbeiten hiezu nach den Osterfeiertagen beginnen. Die Unterbetten liegt auf Rundpfehlen mit dar- überliegenden Schwellenrost, die Seitenwände werden durch starke Spundwände befestigt. Der große Krahn zum Einsetzen der Masten und Maschinen, welcher dieselbe Höhe hat, wie der auf der kaiserliche Werft befindliche, ist von Schichau in Elbing erbaut worden und soll nach den Feiertagen aufgerichtet werden. Diese Arbeit ist eine sehr schwierige und erfordert die sorgfältigste Vorbereitung. Wie umfangreich die Arbeiten, welche sämmtlich von Herrn A. Fey ausgeführt worden sind, der dabei durchschnittlich 1000 Arbeiter beschäftigte, gewesen sind, beweist wohl am besten der Umstand, daß zur Fundamentierung der Gebäude nicht weniger als 30,000 Rundpfeile von 10—12 Meter Länge eingebracht worden sind. Um so bedeutungsvoller ist die Leistung, den gewaltigen Bau in so kurzer Zeit zur Vollendung zu bringen. — Der Stürfang an der Weichselmündung bei Neufähr ist jezt ziemlich erledigt. In den letzten Tagen fand ein nicht unbedeutender Versandt an Stören nach Berlin statt. — Auf See verunglückt sind wahrcheinlich die Fischer Johann Weinert und Peter Schlimm aus Bohnsack, welche am letzten Sonnabend mit ihrem Boote auf See fuhren, um die dort ausgelegten Netze nachzusehen. Bald nach ihrer Abfahrt vom Seeufer erhob sich ein heftiger Sturm. Von beiden Männern ist bis jezt noch keine Spur angetroffen worden, wohl aber ist das Boot derselben in der Nähe von Schiewenhorst gekentert an Land getrieben. Weinert hat eine Frau mit 8 kleinen Kindern im bittersten Elend hinterlassen. — Gestern früh ist der zwischen Danzig und Königsberg fuhrende Dampfer „Einigkeit“ (Kapitän Kofchke) mit Ladung von Königsberg nach Danzig abgegangen, um die Schifffahrt auf dieser Tour zu eröffnen. — Am 20. d. M. Abends 7 Uhr ist der Kanjler bei dem hiesigen französischen Konsulate, Herr Bernard, von einem ihm unbekanntem Menschen in der Reitergasse durch einen Messerstich in die Brust nicht unerheblich verletzt worden. Für die Luzeige des Thäters sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 27. März. Mit dem Beginn geeig- neter Witterung sind die Arbeiten auf der Schichau- schen Werft in ihrem vollen Umfange wieder auf- genommen worden, und in wenigen Monaten wird

* D. Krone, 25. März. Bei der Abgangs-

Bensdorp & Comp. in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantiert rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu haben bei: **A. Marquardt, R. Sigmuntowski, Benno Damas Nachfolger, F. Gohrmann, Herm. Krieger.**

Gegründet 1880. **Ver sandhaus „Monopol“.** Gegründet 1880.

Inhaber **Albert Frank.**

Berlin NO. 59. Neue Königsstraße 59.

Stabliſſement zum Versand von Teppichen, Gardinen, Normalwäsche, Corsets.

Durch die Abgabe meiner **großen Engros-Läger** nur **direct an Private** ohne Vermittlung von Händlern bin ich in der Lage, obige Artikel **billiger und besser** zu liefern wie jede Concurrenz.

Das Versandhaus „Monopol“ liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, von 15 Mark an, franco und nimmt Alles Nichtconvenirende anstandslos zurück, wofür sofort der gezahlte Betrag zurückerfolgt.

Für 5 Mark.

Einen elegant. Sophateppich 150/200 in prachtvollem Muster
oder 2 Fenster englische Tüllgardinen, zweimal mit Band eingefast
oder ein hochelegantes Uhrfeder-Corset in Carton nebst einem ff. Damen-nachthemd
oder ein Normalhemd und vier Normalbeinkleider pr. Dualität System
Professor Dr. Jäger
oder ein schwarzes Cachemirkleid, bestehend aus 8 Ellen doppelbreitem Cachemir
oder ein Oberhemd mit 4fach Leinen-Einsatz, $\frac{1}{4}$ Dhd. 4fach Leinen-Steh- oder Umlege-Kragen.

Für 10 Mark.

Einen hocheleg. Salon-Teppich 165/240 oder 2 Fenster englische Tüllgardinen, 140 cm breit, auf jeder Seite Band sowie Gardinenhalter, eine Garnitur, bestehend aus 1 weißen Tülltischdecke nebst 2 kleinen Sophadecken
oder ein prachtvolles Corset in Carton, schwarz oder farbig, sowie 1 Damen-hemd nebst Beinkleid
oder zwei Normalhemden, ein Normalbeinkleid, System Prof. Dr. Jäger
oder 10 Ellen rein doppelbr. schwarz. Cachemir mit Besatz
oder 2 Oberhemden mit 4fach Leinen-Einsatz, $\frac{1}{2}$ Dhd. 4fach Leinen-Steh- oder Umlege-Kragen.

Für 20 Mark.

Einen hocheleg. großen Brüsseler Salon-teppich 230/300 nebst genau dazu passenden Bettvorlagen
oder 4 Fenster pr. pr. engl. Tüllgard. nebst Gardinenhalter und 1 Tülltisch-decke und 3 Sophadecken
oder ein echtes exqu. Fischbein-Corset in Carton, $\frac{1}{4}$ Dhd. Damennachthemd., $\frac{1}{4}$ Dhd. Beinkleid. mit Sticker. breit
oder 3 reinw. Normalhemd., 3 reinw. Normalbeinkleid., pr. Kammg. Prof. Dr. Jäger
oder 4 Oberhemden mit 4fach Leinen-Sticker-Einsatz nebst $\frac{1}{2}$ Dhd. Krag. zum Steh. oder Umleg. in jed. Facon, $\frac{1}{4}$ Dhd. Manchetten sowie ein ff. Westenklips
oder ein schwarz. reinw. ganz schweres Cachemirkleid, besteh. aus 10 Ellen schw. Cachemir nebst Besatz.

Für 30 Mark.

Einen exqu. extra großen Salonteppeich 200/300 nebst wunderv. Portiere u. eine eleg. Tischdecke
oder 3 Fenster Schweizer gest Tüll-gard. 150 breit
oder ein echtes Fischbeincorsett i. Cart. $\frac{1}{4}$ Dhd. Damennachthemd., $\frac{1}{4}$ Dhd. Damenbeinkleid., 2 Paradehandtücher mit Stickerei
oder $\frac{1}{2}$ Dhd. reinw. Normalhemden, $\frac{1}{8}$ Dhd. Normalbeinkleider, bestes Fabrikat, System Prof. Dr. Jäger
oder $\frac{1}{2}$ Dhd. Oberhemden pr. pr. $\frac{1}{2}$ Dhd. 4fach Leinen-Steh- oder Umlegefragen, $\frac{1}{4}$ Dhd. eleg. Cravat, $\frac{1}{4}$ Dhd. Paar pr. rein Lein-St. Manchetten.

Bei Corsets, Oberhemden, Kragen, Normalwäsche ist die Weite anzugeben. Selbstredend versende außer obigen Sortimenten auch Teppiche allein bis 200 Mark, sowie Gardinen, Corsets, Normal- und Negligeewäsche, Oberhemden in jedem gewünschten Quantum, auch übernehme die Lieferung ganzer Ausstattungen zu den denkbar billigsten Preisen bei anerkannt bestem Fabrikat und genügt ein Versuch, um sich von der Wahrheit und Reellität zu überzeugen, umso mehr, da Alles, was nicht den Erwartungen entspricht, ohne weiteres zurückgenommen wird.

Berlin NO., Neue Königsstr. 59. Versandhaus „Monopol“, Inh. Albert Frank.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

Auf Wunsch werden auch wir, wie es in anderen Städten Sitte ist, vom **1. April** ab

Wochen-
Abonnements
auf die

„Altpreussische Zeitung“
einrichten. Die Ausgabe der „Altpr. Ztg.“ erfolgt in der Zeit von Nachmittags $5\frac{1}{2}$ bis Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr in den nach dem Hofe zu gelegenen Parterre-Räumlichkeiten. Der Abonnementspreis beträgt pro Woche **15 Pfg.** und ist an jedem Sonnabend **pränumerando** zu entrichten. Die Expedition.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Umzuge hier am 1. April d. J. zu beginnen und derselbe am 3. desselben Monats zu beendigen ist.

Zu räumen sind:

- Kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. April d. J.
- Mittelwohnungen (aus 2 bis 3 Zimmern bestehend) bis zum 2. April d. J. Abends.
- größere Wohnungen bis zum 3. April d. J. Abends.

Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 1. April d. J. Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren.

Das Gefinde muß nach § 42 der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April d. J. zuziehen.

Elbing, den 21. März 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Moeller.

Medicinal-Ungarwein.



Billigste Bezugsquelle von **I. A. Roth**, Weinbergbesitzer in Erdö-Wenye bei Tokaj. Garantiert rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für Konvaleszenten.

Alleinige Niederlage in Elbing

William Vollmeister.

Die Grabdenkmäler- und Marmorwaaren-Fabrik

von

M. Loewenberg,

Seilige Geiſtſtraße Nr. 20,

empfehlſt ihr reichhaltiges Lager in

Schwedischem Granit, Syenit, Marmor, Sandstein und Eisen.

Anfertigung auf Verlangen nach jeder Form und Zeichnung. Das geehrte Publikum wird gebeten, bei vorkommendem Bedarf die Aufträge rechtzeitig aufzugeben, damit die Lieferung pünktlich erfolgen kann.

M. Loewenberg.



Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata		Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-Danzig, Brodbänkengasse 51.** [576]

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für 4,00 M. Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 M.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Ziehung bestimmt am 13. Mai.

Loose à 1 M., nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der Expedition der „Altp. Ztg.“

F. Ritter, Weinbergbes., Kreuznach Rheinweine,

rein, kräftig, v. 25 Str an.

à Str. 50 u. 70 Pf., Roth. 90 Pf. Nachh.

„Mykothanaton“ (Schwammtoth). Seit 1861 amtlich erprobtes Mittel gegen „Hautschwamm“.

Neueste Broschüre mit Gebrauchsanw. u. Preiscurant gratis u. franco. Vilain & Cie., Berlin SO., Köpnickstr. 109a.

Gewinne

der Königsberger Pferdelotterie

8 compl. besp. Equipagen. 38 edle ostpr. Pferde, 1954 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich am 13. Mai. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., sowie alle durch Placate ermittelten Verkaufsstellen.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich. Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“ Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Rotan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an. Franco Probesend. à 15 M. monatl. Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Sorenschutz. Zu haben in allen Apotheken à Flacon 1 Mark.

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Katarrh nach sich führen kann. Es würde hier zu weit führen, alle die schweren Krankheiten und ihren Zusammenhang mit der ursprünglichen leichten Erkältung des Näheren zu beschreiben und dürfte die Warnung einen Katarrh in keinem Falle zu leicht zu nehmen, genügen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Händen gegeben, die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege (die Ursache des Katarrhs) in **ganz kurzer Zeit** (oft schon nach Stunden) durch **Chinin-Präparate** zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es Leichtsinns sich dieses Mittels, der Apotheker **W. Vosschen'schen Katarrhpillen**, nicht rechtzeitig zu bedienen. Dieselben sind auf Basis der neuesten Forschungen der Wissenschaft dargestellt und deren Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt. Zu haben à Dose M. 1 in den meisten Apotheken. In Elbing zu haben in der Adler-Apothek.

Dankagung.
Durch ein bösarziges Unterleibsleiden 1/2 Jahr ans Bett gefesselt, versuchte ich während dieser Zeit vergeblich Hilfe bei den verschiedensten allopathischen Specialärzten und verlor ich jede Hoffnung auf Wiedergenehung.
Durch Zufall erfuhr ich die Adresse des **practischen homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und wandte ich mich zu meinem Glück gleich an denselben. Was die anderen Aerzte in der langen Zeit nicht zu Wege brachten, gelang dem genannten Herrn in überraschend kurzer Zeit und kann ich jetzt hierdurch dem Herrn **Dr. med. Volbeding** als eine vollständig Wiederhergestellte meinen öffentlichen Dank abstatten.
Welbert (Rhld.), 1890.
Frau Oetzbach, Friedr. Oetzbach.

1 Schlaflopha
ist sehr billig zu verkaufen
Neust. Wallstr. 12.

Bekanntmachung.

Gemäß § 62 der Wehr-Ordnung für das Deutsche Reich vom 22. November 1888 wird nachstehend der Geschäftsplan der Ersatz-Kommission des hiesigen Stadtkreises für das Jahr 1891 veröffentlicht und werden diejenigen hier aufhaltenden Militairpflichtigen, welche **vor dem Jahre 1872** geboren sind, eine endgiltige Entscheidung von den Ersatz-Behörden aber noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich zur Musterung vor die Ersatz-Kommission in dem hierzu bestimmten Saal des Restaurations-Lokals **„Gewerbehause“, Kehr wiederstraße No. 1,** zu stellen und zwar:

- a. **Mittwoch, den 8. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **A** bis einschließlich **D** beginnen.
- b. **Donnerstag, den 9. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **E** bis einschließlich **G** beginnen.
- c. **Freitag, den 10. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **H** und **M** beginnen,
- d. **Sonnabend, den 11. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **J** bis einschließlich **L** beginnen,
- e. **Montag, den 13. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **N** bis einschließlich **R** beginnen,
- f. **Dienstag, den 14. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **S** beginnen und
- g. **Mittwoch, den 15. April d. Js., Morgens 7 1/2 Uhr** diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben **T** bis einschließlich **Z** beginnen.

Donnerstag, den 16. April d. Js., Morgens 8 1/2 Uhr, findet die Loosung für die im Jahre 1871 geborenen Militairpflichtigen statt, wozu aber die Anwesenheit derselben nicht erforderlich ist. Nach der Loosung wird das Zurückstellungsverfahren der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr,

Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots stattfinden.

Sollten Militairpflichtige sich zur Rekrutirungs-Stammrolle noch nicht angemeldet haben, so müssen sie dieses unverzüglich thun.

Die Militairpflichtigen müssen zur festgesetzten Zeit rein gewaschen und in reinlichem Anzuge erscheinen, ihre Geburts- und Loosungs-Scheine bei sich führen, beim Aufrufen ihrer Namen im Geschäftslocale anwesend sein, sich ruhig verhalten und dürfen nicht angetrunken sein, anderenfalls ihre Bestrafung auf Grund der hiesigen Local-Polizei-Verordnung vom 8. April 1879 erfolgen wird.

Auf Erfordern werden in Stelle verlorener gegangener oder unbrauchbar gewordener Loosungs-Scheine Duplikate hier ausgestellt werden.

Reclamationen von Militair-Pflichtigen, sowie von Mannschaften des beurlaubten Standes sind rechtzeitig in dem im Rathhause belegenen Geschäftszimmer No. 1 des hiesigen Magistrats anzubringen. Die nachträglich angebrachten Reclamationen werden, wenn die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit des Musterungsgeschäfts bestanden haben, ohne Weiteres abge wiesen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß den Gestellungspflichtigen zu den Musterungsterminen keine besonderen Vorladungen werden zugestellt werden.

Elbing, den 16. März 1891.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing.
gez. Elditt,
Oberbürgermeister.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel „Englisches Haus“

hier, käuflich erworben, und am 1. April d. J. für eigene Rechnung übernehmen werde. Empfehle freundliche, gut ausgestattete Zimmer, von 1 M. bis 1,50 M., billiges und gutes Restaurant.
Hochachtungsvoll
August Küster,
bisher **Deconom des Casino, Elbing.**
Elbing, den 25. März 1891.

Deutsche Gesundheits-Tapete

(vollständig waschbarer Delfarbendruck).

Nur allein zu haben in Elbing bei:
C. Quintern, Tapetenhandlung,
Aug. Wiedwald Nachf., C. Weidner, Tapetenhandl.

7. bis 9. April

Ziehung der zweiten Klasse der

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

	Originalloose, die bei mir im Depot belassen werden:				Antheillose:						
	Loos:	1/4	1/2	1/4	1/8	Loos:	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
an Ern. 3. Kl. „	112	56	28	14	7 1/2	28	14	7	3,50	1,75	1
zu zahl. f. 4. Kl. „	56	28	14	7 1/2	3 1/2	14	7	3,50	1,75	1	1
bei Vorausbezahl.											
für alle Klassen	220	110	55	28	14	55	27 1/2	14	7	4	4

Antliche Listen für alle Klassen 1 Mark.
Richard Schröder, Spittelmarkt 8 und 9.
gegründet 1875.

Erste Wormser Dombau-Lotterie.

Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.

Nur bares Geld.

1 Hauptgewinn	75,000 M.	1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.
1 "	30,000 "	2 " je 2000 " = 4000 "
1 "	10,000 "	10 " je 1000 " = 10000 "

u. f. w.

im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen **225,000 M.**

Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.

Bestellungen erbitte **balb**, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder, Bankgeschäft,

Berlin C., Spittelmarkt 8-9.

gegründet 1875.

Soennecken's D. R.-Patent
BESTER ORDNER Nr. 3 **Briefordner**
Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorrätig.
Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN • Leipzig

Pferdelotterien!

**Stettiner
Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 12. Mai.

Loose à **1 Mark 30 Pf.**, 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet

Bankgeschäft Richard Schröder,

Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.

gegründet 1875.

**Königsberger
Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 13. Mai.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe + Loose à **1 Mk.**

Ziehung 17. u. 18. April 1891.

Schneidemüller Pferde-Loose

Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

M. Meyer's Glückskollekte, 40. Grüner Weg 40.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten

4 Mark 50 Pf.
pro Quartal.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auf

allen Gebieten

des öffentlichen

Lebens zeichnet sich

die „Volks-Zeitung“

durch treffende Beleuchtung

aller Tagesfragen sowie zuver-

lässige u. schnelle Berichterstattung

aus. Sie enthält einen reichhaltigen

Handelstheil mit ausführlichem Courszettel

und unterrichtet eingehend über Theater, Musik,

Kunst und Wissenschaft. Das Feuilleton bringt

Romane und Novellen,

sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Der reiche Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 1. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „Das Ende vom Lied“ von Georg Hoyer complet und gratis zugesandt.

Probenummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lützowstraße 105.

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Billigste, interessanteste u. eigenartigste Zeitung

Ost- und Westpreußens.

Abonnements bei sämtlichen Postämtern

vierteljährlich nur 75 Pfg.!

Probenummern gratis und franco. — Jetzt laufende Romane werden neuen

Abonnenten pro 2. Quartal gratis nachgeliefert.

Expedition: Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Billige Tapeten

in großartig schöner Muster-Auswahl liefert

die Tapetenfabrik

von

Robert Bilke,

Königsberg i. Pr.,

49. Kneiphof, Langgasse 49.

Musterarten sofort franco!

Gefunden

Ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß“, „Still ruht der See“, „Die alten Deutschen“, „Ob Neuglein sind blau“ etc. Außerdem ein Buch mit Polsterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberkunststücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todlachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchversen. Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrich-Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschens-Automat, derselbe zeigt das Gesicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pf.

E. A. Hecht, Verlagsanstalt,
Berlin, Rosenthalerstr. 61.

Zum 1. April cr. wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration zu engagieren gesucht.

L. G. Homann's

Buch- und Kunsthandlung,

Danzig.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 74.

Elbing, den 29. März.

1891.

Im Tode vereint.

Roman von H. W. Heinrich.

Nachdruck verboten.

7)

Jetzt war von Zurückhaltung auf keiner Seite mehr die Rede. Jeder war nur darauf bedacht, möglichst schnell dem Gegner die „Abfuhr“ beizubringen. Eine Terz, die ich schlug, parirte Arthur und schlug sofort mit einem „Durchzieher“ nach, der meine Wange durchschnitt. Anfangs kein Blut merkend, schlug ich sofort wieder eine Terz, welche Arthur ebenfalls wieder parirte und mir sofort wieder über den schon erhaltenen Durchzieher noch einen zweiten beibrachte.

Das Blut stürzte mir nun gleich in Strömen aus beiden Wunden. Der „Kaufarzt“ sondirte die Wunde, und erklärte von jetzt an keine weitere Verantwortlichkeit übernehmen zu können. Somit war die Mensur beendet, ich wurde „abgeführt“.

In einer Nebenstube wurden wir gemeinschaftlich verbunden. Bei Arthur war das schnell geschehen, bei mir dagegen hatte der Arzt große Mühe, das unaufhaltbar strömende Blut zu stillen, ehe er zu ein Zunähen und Verbinden der Wunden denken konnte. Als es ihm gelungen war, drang er energisch darauf, daß ich sofort nach Hause führe und mich zwei oder drei Tage im Bett erholte.

Ich wäre gern vorher zu Beatrice gegangen, wie ich es ihr versprochen hatte, aber ich mußte mich dem Gebot des Arztes fügen. Auch versprach mir Arthur, die Mädchen über den Ausgang der Mensur zu beruhigen. Natürlich that es ihm jetzt sehr leid, mir zwei nicht unbedeutliche Wunden beigebracht zu haben, die mich unter Umständen sehr entstellen konnten. Das verzieh ich ihm lächelnd, ich wußte ja, mein Mädchen würde mich auch so noch ebenso lieb haben, wie zuvor, daß etwas Schlimmeres eintreten könnte, daran dachten wir nicht. So schieden wir denn als gute Freunde.

Ich ahnte nicht, daß wir uns zum letzten Mal gesehen hätten! —

Meine Wunden schienen ganz normal heilen zu wollen. Ich mußte allerdings auf Wunsch des Arztes vier Tage lang das Bett hüten, und durfte auch dann noch, als ich am

fünften Tage aufstand, die Stube nicht verlassen. Doch schien jede Gefahr, wenn überhaupt eine solche vorhanden gewesen, beseitigt.

Da brach plötzlich in der Nacht des fünften Tages die Wunde des oberen Durchziehers wieder auf. Es wurde natürlich gleich nach dem Arzt geschickt, aber bis derselbe herbeikam, hatte ich schon solche Mengen Blutes verloren, daß ich einer Ohnmacht nahe war. Mit Mühe gelang es ihm, die Blutgefäße zu unterbinden, und mir einen neuen Verband anzulegen, aber schon in der nächsten Nacht brach die Wunde wieder auf, und dann innerhalb fünf Tagen noch siebenmal.

Zugleich stellte sich ein heftiges Wundfieber ein, das nach der Wunde strömende Blut verursachte mir die größten Schmerzen, so daß ich Tage lang nicht schlafen konnte, selbst nicht mit Güssen von Morphinum-Einspritzungen, die mich in halbawachen Traumzustand versetzten, dem das Erquickende des Schlafes völlig abging.

Sie können sich denken, daß mich das Alles furchtbar mitnahm.

Während dieser schlimmsten Zeit pflegte mich mein Freund und Korpssbruder Alfred von Lügow mit der aufopferndsten Treue. Er war fast beständig um mich, selbst des Nachts. Besuche durfte ich nicht empfangen, um aufregendes Sprechen möglichst zu vermeiden. Von allen den Freunden, die sich täglich nach meinem Befinden erkundigten, wurde Niemand zugelassen. Auch Bertha schickte täglich nach mir. — Nur Arthur ließ nichts von sich hören und sehen.

Ich erkundigte mich einmal nach ihm, — da hieß es, er sei schon am zweiten Tage wieder ausgegangen. Das war glaubhaft bei der leichten Wunde, die er davongetragen hatte. Aber warum kam er nicht? Diese Frage beschäftigte mich oft Stunden lang, und ich wußte keine Antwort darauf.

Als die Wunde am zwölften Tage nach der Mensur zum letzten Male aufbrach, strömte das Blut so unaufhaltbar und mit solcher Gewalt hervor, daß der Arzt endlich erklärte, er wüßte sich nicht anders zu helfen, als durch Unterbinden der Halspartie. Ich wußte als Mediziner die Gefahr hinreichend zu schätzen, die in diesem verzweifelten Mittel lag. Es konnte meinen sofortigen Tod zur Folge haben.

Ich bestand daher mit Entschiedenheit darauf, daß ein erfahrener Arzt von der chirurgischen Klinik herbeigerufen wurde. Dem herbei-

gerufenen Herrn Assistenten Willroth (an der chirurgischen Klinik) gelang es noch einmal, die Blutung zu stillen.

Ich bemerkte wohl, wie er beim Weggehen leise und kopfschüttelnd mit Alfred redete und ihm die strengste Ruhe für mich anbefahl. Sollte es vielleicht schlimmer mit mir stehen, als ich ahnte? —

Matt und kraftlos lag ich nachmittag auf meinem Lager, als Alfred, der das Zimmer einen Augenblick verlassen hatte, wieder hineintrat, und indem er sich über mich beugte, da ich die Augen geschlossen hatte, leise fragte: „Peter, schläfst Du?“ —

Ich schüttelte verneinend den Kopf.

„Du wirst Besuch bekommen,“ sagte Alfred, „ich sollte eigentlich Niemand zu Dir lassen, aber das wird wohl nun auf das Gleiche herauskommen. Jedenfalls versprich mir, daß Du ruhig liegen und wenig sprechen willst, und dann mußt Du es mir überlassen, sobald ich es für gut finde, den Besuch wieder fortzuschicken.“

„Besuch?“ erwiderte ich matt. „Ich mag Niemanden sehen — mein Kopf ist so angegriffen.“

„Ich hätte auch jeden anderen Besuch schon abgewiesen — aber wenn ich Dir nun sage, daß es Beatrice ist?“ —

„Beatrice?“ rief ich freudig, indem ich die Augen aufschlug und den Kopf ein wenig hob, „sie kommt?“ — O, führe sie schnell herein!“

„Siehst Du, daß Du Dich aufregst, Peter! Das darf nicht sein, Du mußt ganz still liegen, wenn Du willst, daß ich sie hineinführe. Sonst kann ich die große Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen. Versprich es mir, daß Du Dich ruhig verhalten wirst. Sie hat mich so sehr gebeten, daß ich's ihr nicht abschlagen konnte.“

Ich versprach Alles, was er wünschte, und sah verlangend nach der Thür, die Alfred jetzt öffnete. Beatrice und nach ihr Adelheide traten ein.

Meines Versprechens uneingedenk wollte ich mich anrichten, sie zu begrüßen, aber schnell trat Beatrice an mein Bett und sagte:

„Ich bitte Dich, bleib ganz ruhig liegen, wenn Du nicht willst, daß ich augenblicklich wieder weg gehe. Ich müßte mir zeitlebens die bittersten Vorwürfe machen, wenn ich an irgend welcher Verschlimmerung Deines Zustandes schuld wäre. Willst Du mir versprechen, ruhig zu bleiben, Peterchen?“

Sie setzte sich an mein Bett und ergriff meine Hand. Adelheide und Alfred traten ans Fenster und sprachen leise mit einander.

„Nicht wahr, mein liebes gutes Peterchen,“ begann Beatrice nach einer Weile, indem sie mich liebevoll ansah, — „Du denkst nicht schlecht von Deinem Mädchen, daß es Dich so ganz gegen alle Sitte in Deiner Krankenstube besucht. Ich konnte nicht anders, ich mußte Dich doch

einmal sehn! Ach, ich habe so entsetzliche Angst um Dich ausgestanden!“ —

Ich drückte ihr dankbar die Hand: „Wie könnte ich schlecht von Dir denken, Beatrice? Du hast mir eine so große Freude gemacht mein süßes Mädchen!“ —

„Ach, ich weiß wohl, die Welt urtheilt anders, wie die Liebe. Aber wenn ich Dich nicht hätte wiedersehen sollen! — Ach, lieber Peter, es war schrecklich für mich, immer zu hören, wie viel Du leidest, und nichts, gar nichts für Dich thun zu können. Wie gern hätte ich mich über jede kleinliche Bedenktlichkeit hinweggesetzt, wenn ich gemußt hätte, daß meine Pflege Dich wieder gesund machen könnte. Aber Du bist ja in guten Händen, und so bleibt mir nichts übrig, als beständig zu Gott zu beten, daß er Dich mir erhalten möge.“ —

„So betest Du noch für mich, mein süßes Kind?“

„Ich habe nie aufgehört es zu thun, und wann hätte ich mehr Grund dazu gehabt, als jetzt?“

Wir sprachen noch ein Weilchen über andere Dinge. Dann sagte Beatrice: „Aber Peter, Du redest zu viel. Das ist Dir schädlich. Ich will ein wenig zu meiner Schwester treten, daß Du Ruhe hast. Nachher komme ich wieder.“

So wollte aufstehn. „Nein,“ bat ich, „gehe nicht fort, bleibe an meinem Bett sitzen, Deine Nähe wirkt so beruhigend auf mich. Wenn Du so neben mir sitzt und mich so lieb und freundlich ansiehst, ich glaube, da könnte ich ruhig sterben.“ —

Ich weiß nicht, wie mir der Gedanke an's Sterben gerade jetzt kam. Beatrice erbleichte sichtlich bei dem Worte, sagte sich aber und bat: „Sprich doch nicht davon, mein Lieber, solch' traurige Gedanken darfst Du nicht haben.“

Wir schwiegen eine Weile. Nur unsere Augen redeten viel Liebes und Gutes mit einander. Auch die beiden Andern waren verstummt, sie schienen uns aus dem Hintergrund zu beobachten. Es war seltsam still im Zimmer. Ich weiß nicht, durch welche Ideen-Verbindung ich plötzlich an Arthur dachte.

„Wie geht es ihm?“ fragte ich leise.

Ich glaubte zu bemerken, daß Beatricens Stimme bebte, als sie mir fast mit denselben Worten, wie neulich Alfred antwortete:

„Er ist schon am zweiten Tage wieder ausgegangen!“

Es war nichts Wunderbares daran, und doch war es mir, als läge ein dunkler Doppelsinn in dieser Antwort, die mich seltsam beunruhigte.

„Warum kommt er nicht, um nach mir zu sehen? Sind wir denn Feinde geworden seit der unglückseligen Menstru? Ich grollte ihm ja nicht wegen des unglücklichen Siebes.“ —

„Beunruhige Dich nicht weiter darüber, lieber Peter,“ sagte Beatrice, „wer weiß, was ihn abhält zu kommen!“ Sie gab dem Gespräch schnell eine andere Wendung.

Jetzt trat Adelheid zu mir ans Bett. Sie sprach mit den herzlichsten Worten ihre Theilnahme für mich aus, und forderte dann ihre Schwester zum Weggehen auf. „Der Herr Graf muß Ruhe haben,“ sagte sie, „wir dürfen nicht länger bleiben.“

Ich wollte Einwände erheben, aber schon erhob sich Beatrice und erwiderte ernst: „Adelheid hat Recht, es ist Zeit zu scheiden, wenn denn einmal geschieden sein muß. Nein, Peter, wir dürfen nicht mehr bleiben. Welche Verantwortung für uns, wenn sich Dein Zustand verschlimmerte!“

„Sie beugte sich über mich und küßte mich. „Küsse mich nicht wieder.“ wehrte sie leise. Und noch leiser fügte sie hinzu: „Nicht wahr, Peterchen, Du liebst mich? Du bleibst bei Deinem Mädchen? — O, wenn Du mir genommen würdest —!“

Und wieder küßte sie mich, und immer wieder und ich ließ mir's seltsam lächelnd gefallen. Aber plötzlich schien sie ein lang verhaltener Schmerz zu übermannen. Sie trat rasch von meinem Bette zurück: „Lebe wohl!“ sagte sie mit thränenerschlackter Stimme und laut weinend wandte sie zur Thür hinaus. Adelheid folgte ihr schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Ostern!

Ein Frühlings-Märchen von Klara Reichner.

Frühling war's — zur Osterzeit. Liebevoll und während lächelte die Sonne herab auf die erwachende, sich schmückende Erde. Alles beging das Auferstehungsfest in froher Feier, der Mensch und die Natur. Im Garten, wo die Blau-Weichen aus grünem Blätterdach mit holdem Grusse schauten und Frühlingsblüthen ohne Zahl wie helle Kinderaugen um sich blickten, spielt ein Kind, ein hübsches kleines Mädchen, froh wie nur ein Kind sein kann. Es jubelt mit den Vögeln um die Wette, es schäkert mit den Schmetterlingen, die durch die lauen Lüfte flattern.

Glückliches Kind — glückliche Frühlingszeit, wo Alles keimt und blüht und knospet! Und wie es sorglos lacht und springt und spielt, da hört es etwas flüstern, ganz in der Nähe; ein lichter Schmetterling war ihm auf die Brust geflattert. „Willst Du meine Flügel nicht entlehnen?“ fragte er.

Das kleine Mädchen aber hatte schon gelernt und wußte, daß jeder Schmetterling aus einer Raupe stammt, die erst in eine starre todtte Puppe sich verwandeln muß, um endlich dann zum lichten, leichtbeschwingten Schmetterling sich zu entfalten, der, befreit aus seiner engen Hülle, sich auf gen Himmel schwingt.

„Nein, nein!“ rief deshalb auch das gute, frohe Kind. „Nein, lieber Schmetterling! Sei froh! Ich will es auch sein!“

Und jubelnd sprang es weiter, um zu spielen,

und seines jungen Lebens sich zu freuen — zur Frühlingszeit, da alle Glocken Auferstehung läuteten: die Blumenglocken und die vom hohen Dome, die das Osterfest verkündeten. Licht überall und warmer Sonnenschein! Und das Kind spielte weiter unter den Vögeln und den Blüthen.

Die Zeit entfloß. Und wieder war es Frühlings-Auferstehung! Da stand ein Brautpaar am Altare, froh und glücklich. Wie sie sich liebten, wie sie glücklich waren! Gerade wie draußen der Frühling knospete und die Blüthen streute, so reicher Blütenregen wuchs in ihrem Herzen.

Die Orgel brauste, Glocken läuteten, und ein Strahl des göttlichen, des heiligen Lichtes sank in die zwei glückerfüllten Menschenherzen, es mit wehevoller Andacht füllend. Da regte sich plötzlich etwas auf dem Myrthenstrauß, den die Braut an ihrer Brust trug.

„Willst Du noch immer meine Flügel nicht entlehnen?“ flüsterte es. Es war der Schmetterling und ganz derselbe Schmetterling von früher.

Erstaunt blickte die holde, jugendfrohe Braut ihn an. „O, nein, mein lieber Schmetterling! Wie schön ist doch die Erde!“

Und abermals verfloß die Zeit, und abermals war's Frühling und war's Ostern. Da betete beim Klang der Osterglocken eine glückliche Mutter für den Gatten und die Kinder und dankte froh dem Himmel für ihr reiches Glück. Da flatterte etwas dicht an ihrer Brust. Es war der Schmetterling.

„Willst Du auch jetzt Dir meine Flügel nicht entlehnen?“ flüsterte er. „Glücklicher als Du jetzt bist, kannst Du nicht mehr werden!“

„Nein, nein, mein guter Schmetterling!“ rief abwachend die glückliche Gattin und Mutter. „Wie könnte ich wohl meinen Gatten, meine Kinder verlassen? O, das Leben ist so reich, so schön!“

Da entschwand der Schmetterling. Und auch die Zeit entschwand, und mit ihr kam und ging so mancher Frühling, bis es wieder einmal Frühling ward und Osterzeit. Da saß am Todtenbarg eine bleiche, schmerzzerfüllte Frau. Ihr Kind lag dort gebettet, unter Kerzen und Blumen schlief's den ewigen Schlummer, — ach — und sie meinte bitterlich. Ihr Erstes war's, und ihr schien es das Einzige. Doch auf der Brust des Kindes regte es sich plötzlich unter Blumen.

„Dein Kind hat meine Flügel sich geliehen,“ flüsterte der Schmetterling, „bis ihm die eigenen wachsen, als ein seliger Engel. Drum trauere nicht! Dein Kind entfloß gen Himmel — dort droben, wo der ewige Frühling, wo nur Licht und Glanz und Freude ist!“

Da hörte die arme Mutter auf zu weinen und störte den Frieden ihren Kindes nicht mehr durch Jammern und durch Klagen, und tröstend drang der Klang der Auferstehungsglocken an ihr wehes Herz.

Und noch einmal ein Frühling; Jahre sind

bergangen, mit ihnen Hoffnungen und Blüthen, ein Frühling nach dem anderen, bis der letzte Frühling nahte und das letzte Osterfest auf Erden.

Nun lag sie bleich und still auf ihrem Todtenbette, eine Sterbende, das Kreuzifix in ihrer Hand, und hartete des Erlösers; das einft so frohe und glückselige Kind, die frohe Braut, die frohe Mutter! Wo war doch alles Glück geblieben, aller Frühling? War die Erde noch so schön für sie?

Da regte es sich leis' auf ihrer Brust und flüfterte: „Willst Du jetzt meine Flügel Dir entlehnen?“

Es war der Schmetterling, der öfter schon ihr zugeflüstert hatte.

„Ach ja, mein lieber Schmetterling!“ lächelte die Sterbende. „Ach, gieb' mir Deine Flügel, daß ich zu meinem Mann und meinen Kindern komme!“

Da war es ihr, als ob der Schmetterling in einen Engel sich verwandelte und es träumte ihr, daß er seine Flügel an ihren Schultern befestigte. — nun konnte sie fliegen!

Die Osterglöden läuteten das Auferstehungs- fest und Frühling war es draußen, heller, lichter, blüthenreicher Frühling! Und drinnen schlummerte die Todte mit dem Bilde des Erlösers auf der Brust, nachdem auch sie sein Kreuz hat tragen helfen, und ihre Schuld gezahlt auf Erden. Jetzt lag sie da, die starre, leere Puppe, im Todtenkleide, die Seele aber flog aufwärts, der wahren Heimath zu, dem ewigen Frühling entgegen. — am Auferstehungs- fest, zur Frühlingszeit, als jener Schmetterling der ewigen Sehnsucht nach der wahren Heimath, der im Gebete niedersteigt, den wir seit unsezer Kindheit im Gebete pflegen und der oft ungehört in uns sich regt, sich in den Engel der Erlösung wandelte: am Auferstehungs- fest des ewigen Frühlings: zu Ostern!

Mannigfaltiges.

— **Ostereier.** Was jetzt der Gebrauch der Ostereier betrifft, so ist derselbe heidnischer Natur und erhielt erst im Laufe der Zeit eine christliche Bedeutung. Bei den Völkern des Alterthums galt das Ei als Sinnbild der Schöpfung und Fruchtbarkeit. Bei den Persern wurde es als Neujahrs-geschenk benutzt. Die Kirche betrachtete das Ei als das Symbol des Erlösers. Es kam die Sitte auf, sich gegenseitig Eier zu schenken. Der kirchlichen Deutung gemäß wurden dieselben in vielen Gegenden mit dem Bilde eines Engels, eines Christkinds oder Lammes mit der Friedensfahne verziert. Bei dem Feste zu Ehren der heidnischen Göttin Ostera brachten die Priester Eieropfer dar; hieraus entstand in christlicher Zeit der Brauch, den Pfarrherren eine Anzahl Eier als Ostergabe darzubringen. Es erhielt sich die Sitte, die Eier bunt, besonders roth und gelb, zu färben;

noch heutigen Tages besteht dieser Brauch in Thüringen, Hessen, Schwaben, der Schweiz. Auch der Glaube, der Osterhase habe die Eier gelegt, datirt aus vorchristlicher Zeit. Man versteckt die Eier, die Kinder müssen sie alsdann suchen. In Schwaben bereitet man ein Nest von Moos oder Grün, in Hessen eine Art Gärtchen, welches Tags zuvor von den Kindern gemacht wird und Hasengärtchen heißt. Sobald die Eltern sagen, daß der Osterhase vorbeigelaufen sei, geht Alles an das Suchen. Der Gedanke, der Hase lege die Eier, rührt daher, weil derselbe der Ostera heilig war. Zur Erinnerung an die Göttin wurden in manchen Gegenden den Knaben Brode oder Kuchen in Gestalt von Hasen geschenkt. In Tyrol und Bayern findet man dies noch heutzutage. In anderen Landstrichen besteht der Gebrauch des Spickens oder Kippens. Zwei die Eier besitzen, thun sich zusammen und stoßen dieselben mit den Spizen oder stumpfen Enden aneinander. Bessen Ei zerbricht, verliert und muß es dem geben, dessen Ei härter gewesen ist. Diese Sitte besteht hauptsächlich in der Schweiz, in Schwaben, Böhmen, in den vlämischen Provinzen Belgien und in England. Sonst hielt man am Ostermontag in jedem Dorfe Schwabens ein Eierlesen. Es war eine Art Wette. Zwei Parteien standen sich gegenüber. Die Partei, welche verlor, mußte die Eier bezahlen, einen großen Kuchen backen lassen, und die siegende Partei im Wirthshaus mit Wein frei halten. Es wurde hierauf geschmaust und getanzet. Aehnliche Gebräuche bestanden in Tyrol, im Dorfe Pfungstadt bei Darmstadt, zu Schönedden in der Eifel, in der Schweiz und in mehreren Orten Hessens. Hier fand die Festslichkeit jedoch am 3. Osterfeiertage statt. In anderen Dörfern galt die Sitte des Hahenschlags, den uns Kokebue in einem kleinen ländlichen Schauspiel schildert. Wer den Hahn traf, wurde bekränzt, erhielt einen Hasen als Preis und wurde unter Gesang in das Dorf zurückgeleitet. Im Südharz rollt man die Eier den Abhang hinunter und veranstaltet hierauf Wettläufe, ebenso in Böhmen und Schlesien; im nördlichen England rollt man sie nicht nur, sondern wirft sie wie Bälle in die Höhe und dergl. mehr. Am besten und vortheilhaftesten verfährt man jedoch, die Eier zu verzehren, sei es nun in hart- oder weich- gelottem Zustande, und daß sie sich die verehrten Leser gut schmecken lassen, ist einer der vornehmsten Ostergrüße, welche wir ihnen heute darbringen.

Heiteres.

* **Baron Flottwig** hat Italien besucht. Bei seiner Rückkehr wird er gefragt, wie ihm Pompoj gefallen habe. „D, nicht übel, aber all' die alten Häuser wieder zu repariren — das wird einen schönen Haufen Geld kosten.“